

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 26 (1917)
Heft: 32

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins
Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Erscheint jeden Samstag

Sechszwanzigster Jahrgang
Vingt-sixième Année

Paraît tous les Samedis

INSERATE: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 30 Cts., für Anzeigen ausländischen Ursprungs 40 Cts., Reklamen Fr. 1.25 pro Petitzeile, für Reklamen ausländischen Ursprungs Fr. 1.50. — Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jähr. Fr. 10.—, halbjähr. Fr. 6.—, vierteljähr. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. — AUSLAND (inkl. Portofusschlag): Jähr. Fr. 15.—, halbjähr. Fr. 8.50, vierteljähr. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60.

ANNONCES: La petite ligne ou son espace 30 cts., pour les annonces provenant de l'étranger 40 cts.; réclames fr. 1.25 par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 1.50. — Rabais en cas de répétition de la même annonce.
ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. — ÉTRANGER (frais de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.

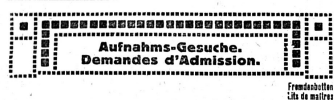
Postcheck- & Giro-Konto No. V. 85. Redaktion und Expedition: St. Jakobstrasse No. 11, Basel. Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel.

TÉLÉPHONE
No. 2406.

Rédaction et Administration: St. Jakobstrasse No. 11, Bâle. Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Compte de chèques postaux No. V. 85.

Siehe Warnungstafel!



Hr. Gottfried Kuhn, Direktor, Hotel Caspar-Badrutt, St. Moritz-Dorf, als persönliches Mitglied.

Paten: HH. Caspar Badrutt, Hotel Caspar-Badrutt, St. Moritz-Dorf, und Fr. Bucher-Durrer, Palace Hotel, Luzern.

Wenn innerhalb 14 Tagen keine Einsprache erhoben wird, gilt obiges Aufnahme-gesuch als genehmigt.

Si d'ici 15 jours il n'est pas fait d'opposition, la demande d'admission ci-dessus est acceptée.

Fachschule

des
Schweizer Hotelier-Vereins in Cour-Lausanne.
Gegründet 1892.

Eröffnung der Kurse.

Allgemeiner Hotelfachkurs mit 8 monatiger Dauer, für interne Zöglinge, Eröffnung am 1. Oktober;

Kochschulkurs mit 4 monatiger Dauer, für männliche und weibliche Teilnehmer, Eröffnung am 15. September;

Höherer Fachkurs mit 6 monatiger Dauer, für Damen und Herren, Eröffnung am 15. Oktober.

Auskünfte und Lehrpläne durch die
Direktion der
Hotelfachschule in Cour-Lausanne.

Aus der Hotelindustrie in Frankreich.

(M.-Korrespondenz.)

In Paris hat sich kürzlich ein Ereignis vollzogen, dessen Folgen voraussichtlich für die Hotelindustrie Frankreichs von grosser Bedeutung sein werden. Es ist daselbst unter dem Protektorat des Landwirtschaftsministers Fernand David die *Chambre nationale de l'Hôtellerie Française* (Hotel-Kammer) gegründet worden, an deren Spitze anscheinend die Elite der französischen Hoteltwelt gestellt wurde, begegnet man doch unter den Initiatoren Namen wie *Barrier, Perréard, Mermoz* u. a., die sich seit Jahren um die Hotelserie grosse Verdienste erworben und daher zur Leitung des neuen Organismus wie berufen erscheinen. Die französische Fachpresse findet denn auch über die Gründung der zentralen Institution warmgefühlte Begrüssungsartikel und es kann in der Tat nicht bezweifelt werden, dass mit der Schaffung der Hotelkammer für das Gastgewerbe unseres westlichen Nachbarlandes eine neue Ära voll glänzender Zukunftsmöglichkeiten und geschäftlicher Entwicklung anbricht.

Die Gründung der Hotelkammer entspringt dem Wunsche der Hotelserie nach engerem Zusammenschluss. Sie soll die französische Hotelindustrie zu stärkerer, innerer Geschlossenheit, zur Einheitlichkeit ihrer Aktionen führen, der Zersplitterung der Kräfte, dem Aufgehen in Sonderbestrebungen wehren, mit einem Wort, sie ist ein grosszügiges nationales Programm vereinen und ihre Sachwalterin bei den Landesbehörden, Regierung und Parlament bilden, bei denen sie die Interessen des Gastgewerbes mit allen Machtmitteln dieses wichtigen Verdienstzweiges zu vertreten hat. Soviel man bis jetzt zu über-

blicken vermag, werden der neuen Institution namentlich Aufgaben gewerbepolitischer Natur gestellt, deren Lösung allerdings eine engere Organisation der bisher stark auseinanderstrebenden regionalen Verbände voraussetzt; aber nachdem sich über achtzig lokale Hotelier-Syndikate für die Gründung ausgesprochen, kann diese Voraussetzung als erfüllt gelten und man kann es verstehen, wenn danach die Neuschöpfung den stark gesunkenen Optimismus des französischen Hotelwesens stark belebt hat und von ihr Resultate erwartet werden, die zu verwirklichen den sich sehr oft kreuzenden Bestrebungen der einzelnen Hotelierverbände kaum jemals gegliedert wäre. Wenn daher auch der Ausspruch eines Mitarbeiters des *«Oeuvre»*, die Hotelkammer sei dazu bestimmt, «das denkende und handelnde Gehirn einer sich ihres Wertes noch kaum bewussten Industrie» zu werden, etwas zu sehr an sogenannte Vorschusslorbeeren gemahnt, so steht jedenfalls fest, dass mit der Schaffung der neuen Institution die Einheit der französischen Hotelserie dokumentiert wurde und dies berechtigt schon an und für sich, deren Zukunft mit Zuversicht und Vertrauen ins Auge zu fassen.

Die Hotelkammer will auch keineswegs die bisher bestehenden Verbände überflüssig machen oder in ihrer Existenz bedrohen. Nur sollen diese Vereinigungen in den wichtigeren Lebensfragen der Hotelserie der Autorität des zentralen Instituts unterziehen und ihre legitimen Interessen den Bestrebungen der Gesamtheit unterordnen, damit die Realisierung der Fragen allgemeiner Natur nicht durch zu starke Betonung von Sonderbestrebungen gehemmt wird. Eine Voraussetzung, die übrigens ganz selbstverständlich klingt, nachdem der Zusammenschluss einmal erfolgt.

Um nun auf die einzelnen Fragen zu sprechen zu kommen, die heute bei den französischen Hoteliers im Vordergrund der Erörterung stehen und deren Lösung von der Hotelkammer zunächst erwartet wird, so ist darüber in diesem Blatte schon mehrmals referiert worden. Ein nach wie vor sehnhlicher Wunsch aller beteiligten Hoteliers ist vor allem die Aufhebung der Requisitionen, Rückgabe und Wiederherstellung der zu Militärzwecken (Lazaretten) beschlagnahmten Hotels und loyale Vergütung des verursachten Schadens. Es scheint, dass in diesem Punkte die Regierung die Geduld der Hoteliers auf eine etwas harte Probe stellt, haben in Sachen doch schon vor Jahresfrist Konferenzen stattgefunden, denen man damals einen bevorstehenden Erfolg prophezeite. Inzwischen scheint aber das Problem noch immer seiner Lösung zu harren, deshalb die beteiligten Hotelinhaber nachgerade ungeduldig werden, was ihnen gewiss niemand verargen kann, zumal es eine starke Zumutung ist, bei andauernder Wertverminderung der requirierten Hotels die Indemnitätsfrage fortgesetzt in der Schwebe zu lassen. In diesem Punkte zuvörderst dürfte demnach das Eingreifen der Hotelkammer von segensreicher Wirkung sein. Ihr Aufgabenkreis soll sich aber auch noch auf andere Dinge und Probleme erstrecken, die wie der Ausbau des *Crédit Hôtelier*, die Errichtung neuer Fachschulen, die Entwicklung der Auslandspropaganda und die Amelioration des Hotelwesens heute jedem Fachmann ganz besonders am Herzen liegen. Da, nebenbei gesagt, der neu ins Leben gerufene Organismus mit einem umfangreichen Budget ausgestattet wird, steht übrigens der Verwirklichung all dieser schönen Pläne kaum etwas im Wege, und wenn auch die Pessimisten — es gibt auch solche unter den französischen Hoteliers — zuerst Taten abwarten wollen, ehe sie in den allgemeinen Jubelchor einstimmen,

so ist, zufolge ihrer Verbindung mit Regierung und Parlament, immerhin der Einfluss der Hotelkammer auf die massgebenden Amtsstellen keineswegs zu unterschätzen und es kann der französischen Hotelserie zu ihrer neuesten Errungenschaft nur gratuliert werden.

Von den vorgenannten Bestrebungen, deren Realisierung der Hotelkammer übertragen werden soll, dürfte in Hotelierkreisen der Schweiz namentlich die Frage des inneren Ausbaues, der Amelioration des französischen Hotelwesens besonderes Interesse erwecken. Es ist bekanntlich eine in Frankreich oft wiederkehrende Klage, die dortige Hotelserie stehe mit Ausnahme einiger grossen Städte und Seebäder, die sich der besonderen Gunst des Publikums erfreuen, nicht mehr auf der Höhe der Zeit, deshalb es eine dringende Notwendigkeit sei, sie mit Hilfe des Staates zweckdienlich auszubauen, auf eine gesunde Basis zu stellen und dadurch ihre Entwicklungs- und Konkurrenzfähigkeit zu erneuern. Mit der grossangelegten Propaganda in den alliierten Ländern, mit der Anziehung der Fremden sei noch nicht alles getan, sondern die Hotelserie müsse den gesteigerten Anforderungen der Reisewelt zu entsprechen vermögen, wenn anders Frankreich als Reiseland wieder voll zur Geltung kommen solle. Im Hinblick auf diesen Ausbau der Hotelserie aber stützen sich alle Hoffnungen auf die Intervention und materielle Hilfe des Staates, der, gleich wie in der Schweiz, aus dem Fremdenverkehr grosse Revenüen zieht und daher ein besonderes Interesse daran hat, durch Konsolidierung des Hotelwesens die Entwicklung des Tourismus nachhaltig zu fördern. Die Hotelsyndikate haben denn auch bereits einen umfangreichen Wunschzettel an die Adresse der Regierung in Vorbereitung, als dessen wichtigste Nummern bis jetzt zu nennen sind: die Wiederherstellung der durch den Krieg zerstörten oder eingegangenen Unternehmen, der Bau grosser Hotels an landschaftlich hervorragenden Orten und die Bereitstellung eines Riesenkredits zur Verwirklichung dieser Ziele, denen sich noch die Gesamterneuerung aller alten Betriebe anschliessen soll, die namentlich auf dem Lande mit der modernen Entwicklung nicht immer Schritt zu halten vermöchten. Die Summe, die zur Realisierung dieser Pläne, wie Neubauten, Vergrößerungen, Modernisierung der Innenausstattung, zeitgemässe Erneuerung der technischen Betriebsmittel etc. benötigt wird, bringt man in Fachkreisen mit 500—600 Millionen in Anschlag und auch damit dürften kaum alle Lächer verstopft werden können, wenn man bedenkt, wie schwer gerade die Hotelserie Frankreichs unter den Kriegsfolgen zu leiden hat.

Die Notlage im französischen Hotelwesen ist in der Tat ganz gewaltig und es braucht der ganzen Energie und des gesunden Optimismus eines an sich tüchtigen Berufsstandes, um nicht der harten Krise zu erliegen, die sich mit der Verlängerung des Krieges fortgesetzt verschlimmert und, ähnlich wie in der Schweiz, nachgerade die Grundfesten des Gewerbes zu erschüttern droht. Diese Gefahr zu bannen, ist nun die Hotelkammer ins Leben gerufen worden und es besteht bei dem offensichtlichen Wohlwollen, dem die Bestrebungen der Hoteliers bei Regierung und Parlament begegnen, kein Zweifel, dass die Forderungen der Hotelserie durchdringen und ihr die angebotenen Kapitalien zur Verfügung gestellt werden. — Wir werden hier seinerzeit auf diese Frage, wie auf andere damit verknüpften Tendenzen, nochmals zurückkommen und berichten, wie die Hotelserie in Frankreich gelöst wird; vielleicht lassen sich daraus nützliche Fingerzeige zur Bearbeitung der schweizeri-

schen Behörden ableiten. Denn was alle Bemühungen des Schweizer Hotelier-Vereins nicht bewirkten, vermag vielleicht das Beispiel des Auslandes! Nämlich das Schweizer Volk und seine Behörden etwas nachhaltiger für die Notlage des Gastgewerbes zu interessieren.

Hotelnovelle und Bundesgericht.

Die Schuldbetreibungs- und Konkurskammer des Bundesgerichts hatte sich in einem Rekursfalle wiederum den Voraussetzungen der Hotelstundung, die vom Geschützter zu leistenden Ausweise und andern Rechtsfragen zu befassen und führte dabei aus, dass die Stundung nur Betrieben gewährt werden könne, die ausschliesslich vom Fremdenverkehr abhängen, dagegen das Gesuch abzuweisen sei, wenn sich ergebe, dass die finanziellen Schwierigkeiten des Besitzers in verfehlten Spekulationen ihre Ursache haben.

Wir entnehmen den Entscheidungen des Schweiz. Bundesgerichts über diesen Prozessfall folgende Angaben:

A. — Die heutige Rekurrentin Frau J. R. ist Eigentümerin nachstehender Liegenschaften:

a) des Hotels L. in M., 700 m² Bauplatz, amtliche Schätzung 40,000 Fr. Inventar laut Aufstellung der Rekurrentin 23,063 Fr. 80 Cts. Die Liegenschaft ist belastet mit: 1) I. Hyp. zu gunsten der Kantonalbank C. 15,000 Franken, 2) II. Hyp. zu gunsten der Schweizer. Volksbank U. 50,000 Fr.

b) der Liegenschaft z. A. in S., 2000 m² Bauplatz, von der Rekurrentin auf 250,000 Fr. geschätzt. Auf diesem Grundstück wird eine hauptsächlich von Einheimischen besuchte Wirtschaft betrieben, welche der Rekurrentin eine jährliche Pachtsumme von 3400 Fr. einbringt. Die hypothekarische Belastung ist folgende: 1) I. Hyp. zu gunsten von Obl.-Inhabern 15,000 Franken, 2) II./III. Hyp. zu gunsten der Schweiz. Volksbank U. 90,000 Fr., 3) IV. Hyp. zu gunsten der A. I. 40,000 Fr., 4) V./VI. Hyp. zu gunsten der Gewerbank Z. 130,000 Fr.

c) zweier Wiesen im Werte von ca. 5000 Fr. Die Gewerbank hat laut Bilanz vom 26. Oktober von der Rekurrentin an rückständigen Zinsen 14,183 Fr. 50 Cts., die Volksbank in U. 16,463 Fr. zu fordern. Das im 5. und 6. Range auf der Liegenschaft z. A. begründete Grundpfandrecht dient der Gewerbank mit und neben 350 ihr zu Faustpfand gegebenen Anteilscheinen an der Genossenschaft «U. H.» in Z. zur Sicherung eines der Rekurrentin gewährten Kontokorrentkredits.

Am 27. Juli 1916 kündigte die Gewerbank das Rechtsverhältnis auf den 10. Juli und leitete am 13. Juli gegen Frau R. für die Summe von 144,183 Fr. 50 Cts. (Kapitalschuld 139,813 Fr. + 4369 Fr. 50 Cts. Zins) + 6% Zins seit 30. Juni 1916 Betreibung auf Verwertung der verpfändeten Genossenschaftsanteile ein. Eine Grundpfandbetreibung ist bis jetzt nicht angehoben worden.

Am 20. November 1916 stellte Frau R. beim Bezirksgerichtsausschuss M. folgende Begehren:

1. «Es sei ihr auf Grund von Art. 1, 4, 5 der Hotelierschutzverordnung Stundung zu gewähren für die verfallenen und fällig werdenden Kapitalzinsen der auf ihren Liegenschaften Hotel L. in M. und Rest. A. in S. lastenden Hypotheken, sowie auch für die gekündigten Kapitalien und etwa fällig werdende Kapitalrückzahlungen.

2. Der Bezirksgerichtsausschuss wolle verfügen, dass sich die Stundung auch auf die für die 5. und 6. Hypothek der Gewerbank in Z. mitverpfändeten Genossenschaftsanteile «U. H.» erstrecken soll.»

Zur Begründung machte sie geltend: Trotzdem sie auch nach Kriegsausbruch ihr möglichstes getan habe, um ihren Verpflichtungen nachzukommen, könne sie gegenwärtig infolge der Kriegereignisse die Zins- und Kapitalleistungen nicht mehr aufbringen. Im Sommer 1914 hätte sie die Liegenschaft z. A. an eine englische Gesellschaft für 650,000 Fr. verkaufen können und unter diesen Umständen wäre es ihr ein leichtes gewesen, ihre sämtlichen Verbindlichkeiten zu erfüllen. Der genannte Verkauf sei nur des Krieges wegen nicht zu Stande gekommen, doch stehe es ziemlich sicher in Aussicht, dass das Geschäft nach Friedensschluss abgeschlossen werde. Auf Grund der zu den Akten gelegten Bilanz müsse ihr Reinvermögen auf 20,000 Fr. veranschlagt werden, auch ziehe sie aus dem Hotel L. einen Reingewinn von 10,000 Fr., so dass sie unter Berücksichtigung aller dieser Umstände in der Lage sei, die per 31. Dezember 1914 bzw. 31. Dez. 1915 bzw. 31. Dez. 1916 verfallenden Zinsen auf den 31. Dez. 1917 bzw. 31. Dez. 1918 bzw. 1919 zu bezahlen.

Durch Entscheid vom 5. Dezember wies der Bezirksgerichtsausschuss M. das Gesuch in vollem Umfange ab. In den Erwägungen wurde ausgeführt: Es habe sich auf Grund der mündlichen Verhandlung — an welcher Vertreter der Gewerbebank Z. und der Volksbank U. teilnahmen — ergeben, dass die finanziellen Schwierigkeiten der Rekurrentin schon lange vor Kriegsausbruch bestanden hätten. Die vorgelegte Bilanz sei zu optimistisch gefasst und eine nur um wenig niedrigerer Schätzung der Liegenschaft z. A. müsste einen Passivüberschuss zeigen. Die Einnahmen, über die sich die Geschwösterin ausgewiesen habe, böten keine genügende Gewähr dafür, dass sie die gestundeten Beträge noch bezahlen könne, auch habe sie den Beweis dafür nicht erbracht, dass sie einen Ersatz für die durch die Gewerbebank gekündigte Forderung gesucht oder erhalten habe. Uebrigens handle es sich bei der Liegenschaft z. A. nicht um einen Betrieb i. S. von Art. 1 der VO.

B. — Gegen diesen, ihr am 16. Dezember zugestellten Entscheid rekurrierte Frau R. rechtzeitig an das Bundesgericht mit dem Antrage, er sei aufzuheben und ihr Stundungsgesuch vom 20. November 1916 sei zu bewilligen. Den schon im kantonalen Verfahren vorgebrachten Gründen fügt sie noch bei, dass vor allem der im Sommer 1914 als sicher in Aussicht gestandene Verkauf der Liegenschaft z. A. berücksichtigt werden müsste, wodurch sie ausreichende Geldmittel hätte flüssig machen können, um ihre Schulden zu tilgen. Das Gericht habe nicht zu prüfen, ob der Stundungsimpetrant schon vor dem Kriege mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, sondern bloss ob er damals schon insolvent gewesen sei. Auch für die Liegenschaft z. A. müsse die Stundung bewilligt werden, denn die Hypotheken der Rekurrentin lasteten teilweise auf beiden Objekten und durch die Verschleuderung des einen würde das andere so belastet, dass auch diesem die Stundung nichts mehr nützen würde.

Die Schuldbeitrags- und Konkurskammer zieht in Erwägung:

1. — Auf Grund der Verordnung des Bundesrates betr. Schutz der Hotelindustrie gegen die Folgen des Krieges vom 2. November 1915 hat der Eigentümer eines Hotels, dessen Betriebseinnahmen infolge der Kriegereignisse demassen zurückgegangen sind, dass er zur Deckung der Hypothekenzinsen, die er vor Ausbruch des Krieges zu leisten vermochte, nicht mehr in der Lage ist, ein Recht auf Stundung der Zinsen oder Rückzahlungen von Kapitalen, für die das Hotelgrundstück als Grundpfand oder ein auf diesem Grundstück lastender Titel als Faustpfand hafet. Desgleichen haben einen Anspruch auf die genannte Rechtswohlthat die Eigentümer von ausschliesslich vom Fremdenverkehr abhängigen Betrieben. Darunter sind Wirtschaften, Kauläden usw. zu verstehen, die lediglich mit Rücksicht auf den Besuch durch Fremde eingerichtet worden sind und von der einheimischen Bevölkerung so wenig benutzt werden, dass keine Aussicht besteht, aus dieser Kundschaft allein einen Gewinn zu ziehen (Jaeger, Komm. z. Hotelindustrie-Verordnung S. 13). Eine weitere Voraussetzung für die Bewilligung des Gesuches besteht darin, dass der Impetrant nachweist, dass er unverschuldet und infolge der Kriegereignisse ausser Stande ist, die Zinsleistungen und Kapitalrückzahlungen zu machen, sowie, dass er nach dem Kriege voraussichtlich in der Lage sein wird, die gestundeten Beträge voll zu zahlen. Um über das Gesuch zu entscheiden, hat demnach die Nachlassbehörde zu prüfen, ob die finanzielle Lage vor dem Kriege hinreichend günstig war (AS 42 III, Nr. 21 Erw. 1). Sie wird zu diesem Zwecke auch in Betracht ziehen, ob der Impetrant häufig betrieben worden ist; denn ein Schuldner, der ohnedies dem finanziellen Ruin entgegengeht, soll durch die Verordnung keinen Schutz finden. Als Grundlage für ihren Entscheid bedarf die Nachlassbehörde sodann eines Ausweises darüber, welches die Einnahmen aus dem Betriebe vor dem Kriege gewesen sind und welches die Einnahmen seither waren; denn nur gestützt auf eine Vergleichung dieser Ziffern kann der Richter darüber schlüssig werden, ob wirklich die Kriegereignisse daran Schuld tragen, dass der Geschwöster seinen Verbindlichkeiten nicht mehr nachzukommen vermag. Erst wenn alle diese Voraussetzungen erfüllt sind, soll das Gesuch bewilligt werden.

2. — Betrachtet man die Verhältnisse, wie sie hier vorliegen, unter dem Gesichtspunkte der vorstehenden Erwägungen, so ergibt sich ohne weiteres, dass der von Frau R. erhobene Rekurs abgewiesen werden muss.

Bei der Liegenschaft z. A. handelt es sich nicht um ein Hotel i. S. von Art. 1 der Verordnung, sondern um eine Wirtschaft, deren Hauptwert in dem sie umgebenden Bauland besteht, das die Rekurrentin für Hotelneubauten zu verkaufen hoffte. Immerhin könnte die Stundung für die darauf haftenden Grundpfandschulden gewährt werden, wenn der Nachweis dafür erbracht worden wäre, dass es sich um einen ausschliesslich vom Fremdenverkehr abhängigen Betrieb handle. Dies ist jedoch in keiner Weise geschehen, vielmehr ergibt sich aus den Akten, dass die Kundschaft — wenigstens zum grossen Teil — aus Einheimischen bestand. Hiervon abgesehen müsste dargetan werden, dass die Einnahmen aus dieser Liegenschaft infolge des Krieges aufgehört haben oder ganz wesentlich zurückgegangen sind. Auch hier hat es die Rekurrentin an jedem Beweise fehlen lassen; sie führt nur an, dass der Pachtzins 3400 Fr. betrage. Um das Gesuch bewilligen zu können, müsste jedoch festgestellt sein, dass dieser vor dem Kriege grösser gewesen ist als heute, oder dass ihn die Rekurrentin gegenwärtig nicht mehr erhält machen könnte; denn nur damit wäre der Beweis dafür geleistet, dass die Hypotheken des Krieges wegen nicht mehr verzinst werden können. In Tat und Wahrheit hat man es aber bei der Liegenschaft z. A. mit einem Spekulationsobjekt zu tun, das die Rekurrentin lediglich um seiner Baulandqualität willen, d. h. mit Rücksicht auf die ihr vorsichende Verwendung zu Hotelneubauten erworben, in ihre Bilanz eingestellt und mit Grundpfandrechten belastet hat. Ein schlagender Beweis dafür liegt in der von der Rekurrentin zugestandenen Tatsache, dass der Hypothekenzins mehr als das doppelte des aus der Liegenschaft gezogenen Pachtzinses beträgt. Es kann aber nicht die Meinung und Absicht der Verordnung sein, verfehlte Spekulationen auf Verkauf von Grundstücken zu Hotelbauten unter ihren Schutz zu nehmen und Spekulationen, die ihren Verbindlichkeiten wegen Fehlschlagens der Spekulationen auf Bodenverkauf nicht mehr nachkommen können, Stundung zu gewähren. Unter diesen Umständen bedarf es gar keiner Untersuchung der Frage mehr, ob wirklich vor dem Kriege eine begründete Aussicht bestand, die Liegenschaft z. A. zu dem phantastischen Preise von 650,000 Fr. zu veräußern, wie die Rekurrentin behauptet.

Hinsichtlich der Liegenschaft Hotel L. in M. hat man es allerdings mit einem Hotel i. S. von Art. 1 VO. zu tun, doch fehlen in anderer Richtung die für die Bewilligung der Stundung erforderlichen Voraussetzungen. Die Rekurrentin hat es unterlassen, irgend welche nähere Angaben über die aus diesem Unternehmen gezogenen Einnahmen zu machen, um auf diese Weise den Beweis dafür zu erbringen, dass sie sich infolge des Krieges ausser Stande glaubt, die Hypothekenzinsen zu bezahlen. Wohl aber ergibt sich aus den von der Rekursgegnerin ins Recht gelegten Akten, vor allem aus der Korrespondenz mit der Volksbank U., dass die Rekurrentin sich schon lange vor dem Kriege in einer äusserst prekären finanziellen Situation befand, dass sie schon seit Jahren mit den grössten Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, um ihre Kontokorrentschulden, für welche sie auch Titel des Hotel L. verpfändet hatte, zu verzinsen. Es geht aus diesem Briefwechsel ferner hervor, dass sie sich in den Jahren 1911 und 1912 zu wiederholten Malen betreiben liess und dass sie nur durch den Verkauf der Terrains der Liegenschaft z. A. zu den phantastischen Preisen, die sie in ihre Bilanz einstellte, ihre unhaltbare ökonomische Lage zu verbessern hoffte. Jedenfalls kann von einem Nachweise dafür, dass die Rekurrentin durch die Verminderung der Einkünfte aus dem Hotel infolge der Kriegereignisse nicht mehr in der Lage ist, ihre Hypotheken zu verzinsen, nicht die Rede sein, und es hat deshalb der Bezirksgerichtsausschuss M. mit Recht das Stundungsgesuch der Rekurrentin abgewiesen.

3. — Unter diesen Umständen erübrigt es sich, auf die Prüfung der Frage einzutreten, ob das von der Gewerbebank eingeleitete Beitreibungsverfahren auf Verwertung der Anteilsscheine der Genossenschaft «U. H.» hätte fortgesetzt werden dürfen, wenn der Rekurrentin für die durch Pfandtitel auf dem Hotel L. sichergestellten Schulden Stundung gewährt worden wäre.

Demnach hat die Schuldbeitrags- und Konkurskammer erkannt: Der Rekurs wird abgewiesen.

Die neue Hotelbuchhaltung.

Unsere Mitglieder und Leser wird es interessieren, wie ein Fachmann in der «Union Helvetia» das Werk der Herren Egli & Stigeler begutachtet:

Gerade zur richtigen Zeit erscheint dieses Schema für Hotelbuchhaltung, das von einem kurzgefassten Leitfaden über die im Hotelgewerbe massgebenden Buchhaltungsprinzipien begleitet ist. Die kritische Lage, in welche das schweizerische Hotelgewerbe infolge des Weltkrieges geraten ist, hat, wie sich die Verfasser im Vorwort mit Recht ausdrücken, gezeigt, dass die Mängel im Rechnungswesen des Hoteliers viel grösser waren,

als man je angenommen hat. Und ebenso begründet ist auch die weitere Bemerkung: «Wenn sich das schweizerische Hotelgewerbe von den schweren Verlusten, die ihm der Weltkrieg gebracht hat, wieder erholen soll, und wenn auch für die Zukunft gesunde Verhältnisse geschaffen werden sollen, so muss das Rechnungswesen, namentlich bei den mittelgrossen und kleinen Hotels, einer gründlichen Remedur unterzogen werden». Aus diesem Grunde finden wir daher, dass die Aktion des Schweizer Hotelier-Vereins, die zweifellos mit grossen Kosten verbunden war, im geeigneten Zeitpunkt einsetzt; denn gerade in diesen Tagen der geschäftlichen Depression findet der Hotelbesitzer die beste Gelegenheit, an die Reform seiner leider nur allzuoft durchaus oberflächlich geführten Buchhaltung heranzugehen.

An Anleitung und Lehrmittel für die Hotelbuchhaltung gab es freilich schon bis dahin keinen Mangel; aber wenige hatten praktischen Wert und konnten beispielsweise für einen Hotelbesitzer oder Pächter, der sich von Angestellten zum selbständigen Geschäftsmann emporgearbeitet hatte, nicht von wesentlichem Nutzen sein, da alle diese Publikationen gewöhnlich viel zu theoretisch und abstrakt gehalten sind und deren Verfasser nur allzu oft für die Ausarbeitung einer zweckdienlichen Einführung in die Hotelbuchhaltung nichts weniger als berufen erscheint.

Das vorliegende Musterschema der Herren Egli und Stigeler füllt daher eine längst gefühlte Lücke aus. Was es uns besonders wertvoll und praktisch macht, ist einerseits die durchdachte, allen wichtigen Geschäftsvorfällen Rechnung tragende Anleitung in Form eines Leitfadens, andererseits die damit verbundene Musterdarstellung der im Rechnungswesen eines Hotelbetriebes gebräuchlichen Geschäftsbücher. Das Verständnis für das nach streng kaufmännischen Grundsätzen aufgestellte und bereits auch praktisch bewährte System wird noch dadurch erleichtert, dass in den Musterheften ein praktischer, dreimonatiger Geschäftsgang durchgeführt ist, der sämtliche Buchhaltungsarbeiten auch eines grösseren Hotels verkörpert und das geschlossene Ganze einer perfekten Rechnungsführung darstellt. Wir haben sowohl die materielle, als auch die technische Seite des Schemas nachgeprüft und können unser Urteil in die Worte zusammenfassen: Aus der Praxis, für die Praxis! Der Hoffnung der Herren Verfasser, eine allgemeine Wegleitung geschaffen zu haben, welche — wenn auch spät — dazu beitragen wird, das Rechnungswesen im schweizerischen Hotelgewerbe in gesunde Bahnen zu lenken, wünschen wir daher eine recht baldige und möglichst alle Kreise der Hotelier umfassende Verwirklichung. Natürlich setzt das wirkliche Erfassen des Leitfadens gewisse buchhalterische Grundkenntnisse voraus. Wir möchten daher die Anregung machen, die «Union Helvetia» möchte in der stillen Geschäftszeit für jene ihrer Mitglieder, die sich selbständig gemacht haben oder es zu tun beabsichtigen, einen zwei- bis dreitägigen Einführungskurs veranstalten, der den Teilnehmern jedenfalls ausserordentlich gute Dienste leisten würde.»



Kleine Chronik.

St. Moritz. Das Edenhotel ist um die Summe von 150,000 Fr. auf zweiter Gant an die Volksbank in Unter übergegangen. Die Schätzungssumme des (ehemaligen Britischgymn) Effektes betrug über 300,000.

St. Moritz-Bad. Nachdem auf der ersten konsumentalen Steigerung vom 31. Juli auf das Hotel Stahlbad im Schatzungswerte von 3,107,585 Franken kein Angebot erfolgte, werden die Liegenschaften am 4. September auf eine zweite Steigerung gebracht.

Versorgung mit Olivenöl. Die italienische Handelskammer in Zürich hat vom königlichen Ministerium für Handel und Industrie in Rom folgende Mitteilung erhalten: Die am 28. Juni d. J. gewährte Erleichterung betr. den Export bei der Ankunft verzollten oder in den Docks untergebrachten ausländischen Olivenölen wird auch auf das in Privatvermögen übergebrachte ausländische Olivenöl ausgedehnt. Selbstverständlich dürfen höchstens 50 Prozent des nach dem 28. Juni eingeführten Olivenöles wieder ausgeführt werden.

Zürich. In einem Zürcher Hotel trug sich kürzlich ein Luftunfall zu, der leicht hätte verhängnisvoll werden können. Als sich nämlich die mit vier Erwachsenen und einem Kind besetzte Elevatorkabine auf der Höhe des zweiten Stockwerkes befand, löste sie sich plötzlich los und fuhr ins Parterre hinunter. Durch den Aufprall, der dank dem Umstand, dass die Kabine noch an einem Zuseher Bruchstück festhing, nicht tödlich endete, erfolgte, kamen die Fahrkräfte mit Ausnahme eines Herrn, der eine Knieeisenfraktur erlitt, mit dem Schrecken davon. Die technische Ursache des Unfalls ist noch nicht aufgeklärt und wird zurzeit von Experten untersucht. Die Liftanlage unterstand einer ständigen Kontrolle.

Zentralstelle für Milch und Milchprodukte. In zwei Konferenzen tagte am 4. August im Bundeshaus die Kommission für Milchversorgung. In der ersten Sitzung wurde beschlossen, eine schweizerische Zentralstelle für Milch und Milchprodukte zu errichten, wie dies beispielsweise bereits bei der Käse der Fall ist. In der zweiten Sitzung wurde sodann die Frage der Milch- und Butterpreise eingehend erörtert. Während bis auf weiteres die Milchpreise keine Erhöhung erfahren sollen, wird für Butter bereits in nächster Zeit ein Aufschlag eintreten, trotzdem verschiedene Interessenten eine Erhöhung der Preise warnten, die mehr den Sennen und dem Zwischenhandel zugute kämen.

Hilfsaktion. Am letzten Montag und Dienstag fand im Bundeshaus in Bern unter dem Vorsitz von Nationalrat Bühlmann (Grosshöchstetten) eine schweizer. Justizdepartement einberufene Expertenkonferenz statt, an welcher ein von Bundesrichter Dr. Jäger ausgearbeiteter Entwurf zu einer bundesrätlichen Verordnung über die Behandlung der Pfandschulden im Nachlassverfahren und im

Verfahren gemäss Art. 657 Oblig-Recht beraten wurde. Ausser den Delegierten des Departements und des Bundesgerichts nahmen verschiedene Vertreter der Banken und der Hochfinanz, der Rechtswissenschaft, verschiedener kantonalen Obergerichte, sowie der Hotelier an der Konferenz teil. Der Entwurf fand die Zustimmung der Versammlung; er geht nun an den Bundesrat, und es ist zu hoffen, dass dadurch die schon lang ersehnte Ausdehnung der bundesrätlichen Hilfsaktion zugunsten des notleidenden Hotelgewerbes bald zur Tat werden wird. Sobald der Erlass erlöst ist, werden wir darüber nähere Mitteilungen veröffentlichen.

Kantonale Ausfuhrverbote. (Mitg. vom schweizerischen Volkswirtschaftsdepartement.) Die zunehmenden Schwierigkeiten hinsichtlich der Lebensmittelversorgung des Landes haben die kantonale Regierungen veranlasst, eine scharfe Kontrolle über den Lebensmittelverkehr auf ihrem Gebiete auszuüben. Es soll dadurch den Preistreibern entzogen werden und eine möglichst gerechte Verteilung der vorhandenen Lebensmittel erzielt werden. In diesem Bestreben sind einzelne Kantone dazu gekommen, Verfügungen zu erlassen, durch welche die Ausfuhr von Lebensmitteln aus dem Kanton von besonderen Bewilligungen der kantonalen Behörden abhängig gemacht wird. Es sei hier ausdrücklich festgestellt, dass solche kantonale Ausfuhrverbote nach der Auffassung des Bundesrates unzulässig und daher als null und nichtig zu betrachten sind. Es muss mit allem Nachdruck daran festgehalten werden, dass dem legitimen internationalen Güteraustausch keinerlei Hindernisse und Schwierigkeiten von Seiten der Kantonsregierungen in den Weg gelegt werden dürfen. Sowohl die Rücksicht auf unsere nationale Einheit und auf die rationelle, gleichmässige Versorgung aller Landesteile, als auch verfassungsmässige Gründe lassen kantonale Ausfuhrverbote als ein Ding der Unmöglichkeit erscheinen. Die Vorurteile bleiben dagegen die Beschränkungen, die dem Handel durch Verfügungen der Bundesbehörden im allgemeinen Landesinteresse auferlegt werden.

Zur Herabsetzung der Fleischpreise. Im Bundeshaus war laut «Nat.-Ztg.» eine Konferenz von Vertretern kantonalen Regierungen und von Fachleuten versammelt, die verschiedene Fragen der Fleischversorgung beraten hat. Wir vermehren, hat sich die Konferenz, deren Beschlüsse konsultativen Charakter haben, für eine Herabsetzung der Preise für grosses Schlachtvieh ausgesprochen. Das eidt. Bureau für Schlachtviehverordnung wird die eidt. Volkswirtschaftsdepartement demnächst dahin zielende Anträge unterbreiten. Es ist sicher anzunehmen, dass der Detailpreis infolgedessen sinken wird, voraussichtlich bis zu zehn Prozent. Ferner hat die Kommission beschlossen, die Einführung von Höchstpreisen für Kälber zu empfehlen, eine Massnahme, die auf den 1. September in Kraft erklärt werden dürfte. Demgegenüber wird auch auf den Herbst der Detailpreis für Kalbfleisch billiger werden. Ein weiterer Beschluss der Konferenz, dem die grösste Bedeutung zukommt, besteht darin, im Herbst 2000 Stück Vieh abzuschlachten und in öffentlichen oder privaten Betrieben zu konservieren, um in Zeiten der Fleischknappheit während des Winters die Fleischversorgung regeln zu können. Es sollen unverzüglich Unterhandlungen mit Schlachthausverwaltungen eingeleitet und die Einkäufe von Kälbern angestrebt werden. Da einerseits unsere Viehhaltung beschränkt sein wird, andererseits aber die Futtermittel für die Hebung der Milchproduktion verwendet werden müssen, empfiehlt sich eine Reduktion der Viehbestände durch Abschachtung von Kühen. Es ist aber nicht ausgeschlossen, dass der Fleischmarkt im Herbst nicht vorübergehend überfüllt, sondern das Fleisch konserviert und die damit erzielten Vorräte für spätere Tage der Fleischnot reserviert werden.

Reisen in der Schweiz. Von der Reiseagentur Meier & Cie., Zürich, wird uns geschrieben: Im Interesse des schweizerischen Verkehrs haben wir schon seit längerer Zeit die Schaufenster unserer Geschäftslokale in Zürich, Bahnhofstrasse 40, und diejenigen unserer Filialen in Basel, Bern, Luzern und St. Gallen zum grossen Teil zur Ausstellung von landschaftlichen Bildern und Plakaten bestimmt. So haben wir insbesondere schöne Bilder ausgestellt von Arosa, Breitenberg, Brissago, Engelberg, Flims, Luzern, Jungfrau, Pontresina, Rigi, Zermatt etc. Hand in Hand damit wurde eine veranschaulichte Veranschaulichung der Landschaft und vielfach Auskunft erteilt. Nun sind wir noch dazu übergegangen, ein disponibles Zimmer im I. Stock, Bahnhofstrasse 40, Zürich, für eine spezielle Sammlung von Plakaten und Broschüren, den schweizerischen Reiseverkehr betreffend, einzurichten. Um die Aufmerksamkeit auf diese Plakate, werden wir uns geeigneter Mittel bedienen. Für die Aussteller erwachen keinerlei andere Unkosten, als die Lieferung ihres Materials. Es ist uns aber auch an zweckmässiger Verwendung des sehr gelegenen und gleichzeitig ist doch vorzuziehen, dass die Plakate in der Schweiz, wo sie vorkommen kann, «Reisen in der Schweiz» wird jetzt für lange Zeit das Lösungswort sein und bleiben müssen, nicht nur für die anwesenden Fremden, sondern auch für die Schweizer selbst. Die Einschränkung des Verkehrs, die der Krieg zur Folge hat, hat aber auch ihre guten Seiten. Wir lernen vor allen Dingen unser eigenes Land besser kennen und schätzen. Wir Schweizer selbst werden in erhöhtem Masse als Reisende willkommen sein. Wir besitzen uns mehr und mehr auf Veränderungen im Verkehrswesen, auf Verschönerung unseres eigenen Landes, auf Erhöhung dessen Anziehungskraft für spätere bessere Zeiten. Insbesondere aber für die heranwachsende Jugend ist es ein grosser Gewinn, wenn ihr die Einsicht beigebracht wird, dass das eigene Land vorerst immer noch das schönste und sicherste Asyl bietet. Wenn an jedem Ort das Mögliche getan wird und Friede und Ordnung waltet, so wird der Ruhm der Schweiz ganz von selbst auch ins Ausland dringen.



Verkehrswesen.

Brien Rothorn-Bahn. Die kürzlich abgehaltene Generalversammlung der Brien Rothornbahn war besucht von 19 Aktionären, welche mit 820 Aktien — worunter 400 Prioritätsaktien — 1020 Stimmrechte ausübten. Sie genehmigte Bericht und Rechnung pro 1915/16, unter Entlastung des Verwaltungsrates. Der Vertreter der Aktionärgruppe für Liquidation der Gesellschaft und Abbruch der Bahn Ingenieur Bertschinger (Zürich), hat in letzter Stunde das unterm 13. Juli gestellte Begehren um Aufnahme dieses Traktandums z. Z. zurückgezogen, unter dem Vorbehalte des ausdrücklichen Rechtes, jederzeit den Antrag neu einzubringen. Die Regierung des Kantons Bern hat ein Gesuch der Gemeinde Brien Rothorn um Erhaltung des Bahnbetriebes befürwortet und ihre Hilfe zugesagt. Das Schlussresultat der bewegten Verhandlungen war, dass, falls die Betriebsubvention im Betrage von 8000 Fr. jährlich auf die Dauer von 5 Jahren zugesichert wird, die Abbruchfrage im Verwaltungsrat nicht weiter behandelt werden soll. Weiterhin ist diese Bedingung bis Ende 1917 nicht erfüllt, so ist die Frage einer neuen Generalversammlung vorzulegen.

Unfälle im schweizerischen Bahnbetrieb. Im Jahre 1916 wurden dem schweizerischen Eisenbahndepartement 1871 Unfälle im Bahnbetrieb zur Anzeige gebracht gegen 1715 im Vorjahre. Entgleisungen gab es 94. Zusammenstöße 36. Unfälle, von denen Personen betroffen wurden, 1677, und andere Unfälle 64. Von den Entgleisungen fanden 66 bei Personen- und Güterzügen, 20 im Rangierdienst und 8 bei Tramwagen statt. Von den Zusammenstößen ereigneten sich 22 bei fahrenden Zügen, 8 Fälle bezogen sich auf Vorkommnisse im Rangierdienst und 6 betrafen Zusammenstöße von Tramwagen. Die sämtlichen Unfälle hatten 77 Tötungen (im Vorjahre 81) und 1679 (1515) Verletzungen von Personen zur Folge, und zwar wurden getötet: bei Entgleisungen und Zusammenstößen ein Reisender und ein Bahnbetriebsarbeiter, infolge sonstiger Unglücksfälle 13 Personen, infolge von Zusammenstößen auf und von dem Gang befindlichen Fahrzeugen, 24 Bahnbetriebsarbeiter (namentlich wegen unvorsichtigen Überschreitens und Begehens der Geleise), ferner 38 Drittpersonen. Verletzt wurden: 125 Reisende (meistens infolge Auf- und Absteigens und beim Öffnen und Schliessen der Wagentüren), 1445 Bahnbetriebsarbeiter (besonders beim Ein- und Ausladen von Gütern) und 108 Drittpersonen, letztere zumeist beim Überschreiten der Geleise. In selbstmörderischer Absicht haben sich 125 Personen getötet, eine wurde nur verletzt. Bei den Hilfsarbeiten des Bahnbetriebes wurden drei Tötungen und 3472 Verletzungen gemeldet.

Fremdenfrequenz.

Bern. Laut Mitteilung des Verkehrsvereins Bern verzeichneten die stadtbürgerlichen Gasthöfe im Monat Juli 1917 12,330 Personen (1916: 10,849). Davon entfielen auf die Schweiz 8375, Deutschland 976, Frankreich 806, Oesterreich 440, Russland 362, England 228, Amerika 268, andere Länder 875.

Tarasp-Schulz-Vulpera. Der Stand der Saison pro 31. Juli zeigt folgende Statistik:

	1915	1916	1917
Personenzahl	1384	1736	1966
Kurkarten	685	879	965
Bäder	6144	6805	7940

Luzern. Verzeichnis der in den Gasthöfen und Pensionen Luzerns in d. r. Zeit vom 1. bis 31. Juli 1917 abgesehenen Fremden: Deutschland 585, Oesterreich-Ungarn 297, Grossbritannien 87, Vereinigte Staaten u. Canada 114, Frankreich 311, Italien 81, Belgien und Holland 68, Dänemark, Schweden, Norwegen 33, Spanien und Portugal 20, Russland (mit Ostseeprovinzen) 53, Balkanstaaten 104, Schweiz 7809, Asien (Indien und Afrika) 33, Australien 6, Verschiedene Länder 30. Total 9,631.

St. Gallen. In den hiesigen Hotels und Gasthäusern sind während des Monats Juni 2506 Fremde abgestiegen. Die grösste Frequenz erreichte der 8. Juni mit 133 und die kleinste der 30. Juni mit 39 Personen.

St. Moritz. Die Statistik verzeichnet für den 3./4. August folgende Zahlen:

	3./4. VIII. 1917	4./5. VIII. 1916
Deutsche	178	189
Engländer	23	22
Schweizer	783	621
Franzosen	30	51
Holländer	14	18
Belgier	13	9
Russen	28	19
Oesterreicher und Ungarn	62	31
Portugiesen, Spanier u. Griechen	80	40
Italiener	36	29
Dänen, Schweden u. Norweger	8	9
Amerikaner	43	41
Angehörige anderer Nationen	32	43
Insgesamt	1330	1122

Darin nicht inbegriffen 158 Personen Privatskierfahrern, macht eine Totalzahl von 1488 Gästen. Gegenüber dem Vorjahre ein Plus von 275 Personen.

Literatur.

Handbuch der Hotelkorrespondenz. Lehrbuch für das Hotelbildungswesen, von H. Bieder, f. gew. Direktor der Schweizer Hotelfachschule in Luzern. Herausgegeben von der Union Helvetica, Luzern. Preis 10 Fr. — Ein Werk von bleibendem Werte, das eine langgeheute Lücke ausfüllt, ist das vorliegende Werk des hochverdienten Generalsekretärs der Union Helvetica und Direktors von deren Hotelfachschule, H. Bieder, dem es leider nicht mehr vergönnt war, das Erscheinen des Buches zu erleben. Der starke Band enthält eine reiche Sammlung von Musterbriefen in deutscher, französischer und englischer Sprache, wie sie in jedem Hotel im Verkehr mit der Kundschaft, den Lieferanten, den Banken, Transportanstalten, Verwaltungen usw. vorkommen. Das Buch unterscheidet sich von andern Werken dieser Art insofern, als es über die im Hotelbetrieb üblichen Gebräuche, sowie über die in den verschiedenen Ländern üblichen Titulaturen genauen Aufschluss gibt, so dass es ebenso gut als Handbuch für die kaufmännische Abteilung des Hotelbetriebes wie als Vorleser in der Korrespondenz dienen kann. Das Buch zeichnet sich speziell durch eine klare und stilistisch flotte Sprache aus. Nicht nur für die Förderung des fachlichen Fortbildungswesens dürfte das Werk von hoher Bedeutung sein, sondern auch der

landjährige Praktiker wird daraus viele Vorteile ziehen. Wir können das wertvolle Buch nur jedemmann bestens empfehlen.

Das Einmachen ohne Zucker. Unter diesem Titel veröffentlicht der Dessauer Hausfrauen-Verein in einem Büchlein eine grosse Anzahl wirklich praktische Einkochvorschriften zum Haltbarmachen von Obst und Gemüse ohne Apparat und ohne Zucker. Diese Rezepte haben den Vorzug, dass sie nicht nur in gut bürgerlichen, sondern auch in den aller einfachsten Haushaltungen befolgt werden können. Mit Absicht hat man umständliche, zeitraubende Rezepte fortgelassen oder vereinfacht und Wert darauf gelegt, die Komplikationen, Mühe, Marmeladen, Gemüse und Dörrobst möglichst billig herzustellen. Die bis jetzt erschienenen Einkochvorschriften sind vielfach nicht vollständig genug gehalten. Trotz Zuckerknappheit und Teuerung ist es den Hausfrauen aller Stände auch in diesem Jahre möglich, den Überfluss des Sommers auszunutzen und für den Winter zu verwerten. Möge das Heftchen, das der Dessauer Hausfrauenverein aus bewährten Rezepten zusammengestellt hat, auch über den Kreis seiner Mitglieder hinaus den Hausfrauen ein guter Ratgeber sein! Der Preis für das praktische und brauchbare Büchlein, dessen Wert durch ein ausführliches Inhaltsverzeichnis erhöht wird, beträgt 30 Pf.; es ist durch jede Buchhandlung und vom Verlag der Hofbuchdruckerei von C. Dünhaupt G. m. b. H. in Dessau zu beziehen.

Warnungstafel.

Ein Vereinsmitglied schreibt uns: „Soeben erhalte ich eine Nachnahme durch die Post zugestellt mit der Aufschrift:

Für Aufnahme in die Abteilung empfehlenswerter Schweizerhotels, welche für die Frequenz deutscher Reisender und Touristen geeignet sind. Fr. 15.— (nicht Mark) dankend erhalten. Unterzeichnet: F. W. Holder, Leipzig G., Auskunftsstelle für Hotels, Bäder und Sommerfrische.“

Wie Sie sich denken können, habe ich niemals eine solche Aufnahme bestellt, noch hatte ich Kenntnis dieser Auskunftsstelle, welche, nach alter Sitte, auf die Gültigkeit der Schweizer Hotelliers zählend, hier wieder ein Geschäft zu machen hofft, in der Erwartung, die Herren Hotelliers werden wie ehemals jede Nachnahme für Insertionen ohne nähere Kontrolle sogleich einlösen. Nach meiner Erkundigung sind auf hiesigem Platze eine grössere Anzahl der gleichen Nachnahmen an verschiedene Mitglieder präsentiert worden; ob welche bezahlt wurden, ist mir unbekannt.“

Wir möchten hiemit unsere Mitglieder vor den Machenschaften dieser Firma warnen.

Soeben erschienen: Schema für Hotelbuchhaltung.

Ein Leitfaden für Hotelliers, nebst einer Musterdarstellung der im Rechnungswesen eines Hotelbetriebes gebräuchlichen Geschäftsbücher (elf separate Broschüren); im Auftrag des Schweizer Hotellier-Vereins bearbeitet von A. Egli und E. Stigeler. Preis Fr. 7.50. Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt beim Zentralbureau des Schweizer Hotellier-Vereins in Basel. (Zahlungen spesenfrei an Postscheckkonto V 85, unter Beifügung von 30 Cts. Porto für Sendungen nach der Schweiz; Auslandsporto 85 Cts.)

Für Hotelliers und im Bureau mit der Hotelbuchhaltung beschäftigte Angestellte ist dieses hervorragende, durch Fachleute glänzend begutachtete Werk unentbehrlich.

N.B. Den ausländischen Bestellern zur Notiz, dass Nachnahmen nach dem Ausland zur Zeit teils unmöglich, teils wegen der unsicheren Kursverhältnisse erschwert sind, so dass wir davon vorläufig Abstand nehmen müssen. Der einfachste und billigste Weg, auch für Bestellungen aus der Schweiz, ist die Einzahlung des Betrages durch Postanweisung, bezw. Einzahlung auf Postscheckkonto V 85, unter Vermerkung der Bestellung auf der Rückseite des Coupons.

Die Lieferung der Geschäftsbücher

nach oben erwähnten Schemata kann durch uns nunmehr prompt erfolgen, indem wir von sämtlichen Büchern ein ständiges Lager halten. Text nach Belieben deutsch oder französisch. — Es werden ganze Serien, wie auch einzelne Bücher, abgegeben.

Musterbogen der Geschäftsbücher in Originalausführung, mit Preisangabe, stehen den Interessenten zu unverbündlicher Einsichtnahme gerne zur Verfügung.

Schweizer Hotellier-Verein
Das Zentralbureau.

DEMANDEZ LES

au négociant

GRANDES MARQUES

et à l'hôtel

Champagne
Heidsieck Monopole - Reims
Bouchard Aîné & Fils, Reims
Henri Coursier & Co., Bordeaux
De Laforce Sons & Co., Oporto-London
Courvoisier S. A., Jarnac-Cognac

Liqueur
Cordial Médoc - Bordeaux

Royal Port
De Laforce Sons & Co., Oporto-London

Courvoisier
Cognac

Hotelkupfer-Verzinnung.

Mehr als durch eigentliche Abtünchung, geht die Küchenbatterie durch unrichtige Behandlung bei Verzinnung und Reparatur zugrunde. Für fachgemässe Ausführung aller einschlägigen Arbeiten empfiehlt sich bestens

Conrad Eberhard, Kupferschmiede
Telephon 1211 ZÜRICH 8 [Seefeld] Reinhardstr. 11

Zu kaufen od. zu pachten gesucht HOTEL

mit 80—100 Betten. Event. Beteiligung in gutgehendem Geschäft. — Offerten unter Chiffre B. 2297 H. an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Flaschen-Weine zu verkaufen.

Aus dem Boutiller eines Hotels ersten Ranges sind eine grosse Anzahl prima Weine in Flaschen zu verkaufen. Gef. Anfragen unter Chiffre F. S. 2306 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Haar-Arbeiten

Naturgetreu, mit Garantie und Diskretion liefere ich den werten Damen sämtliche Bestellungen in jeder Preislage. Ein kleines Muster mit kurzer Beschreibung genügt. **Jon. Harstall**, Fabrikation sämtlicher Haararbeiten, Luzern, Theaterstrasse, 2307

Mineralquelle GILSAU

VERKANDT BÜRO

Stell Gilsau auf den Tisch, denn es ist gut u. schweizerisch

Sturzenegger & Gasser. Erhältlich in sämtlichen Mineralwasser-Geschäften.

LUGANO oder LOCARNO

Gutgehendes erstklassiges Hotel von 40—60 Betten oder auch Pension zu kaufen oder zu mieten gesucht. Offerten unter Chiffre B. 2296 S. an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Kapitalkräftiger Fachmann

sucht ein gutes grösseres Hotel im in- oder Ausland unter günstigen Bedingungen zu übernehmen. Würde auch vorerst die Direktion mit Verkaufsfachrecht übernehmen. Garantien u. Referenzen zur Verfügung. Ausführliche Angebote arbeiten unter Chiffre S. 2294 D. an die Ann.-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Altes Eisen Metalle, Röhren etc. kauft zu höchsten Preisen

Alb. Wey, Emmenbrücke bei Luzern, P. 8466 Lz.

Eierschalen

kaufen stetsfort zu höchsten Tagespreisen **Ramseler & Co. Lotzwil.** O. P. 8719 S.

Zu Vermieten

in St. Moritz-Dorf (Engadin) auf 1. Dez. einesseits mehreren Jahren mit gutem Erfolg betriebene **PENSION** von ca. 12—14 Betten, in guter Lage. Mietpreis den jetzigen Verhältnissen entsprechend. Elektr. Kocheinrichtung. Jahresbetrieb. Gef. Offerten unter A. B. 2295 an die Ann.-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Hôtel

avec restaurant chic et café glacier. Situation unique entre quai et lac. 350,000 fr. d'affaires actuelles. Bénéfices prouvés contrôlables. Offres avec garantie sous J. G. 2304 au Bureau des annonces de la Revue Suisse des Hôtels, Bâle.

Junge Dame

deutsch, französisch und englisch, mit allen Bureauarbeiten vertraut, sucht bei bescheidenen Lohnansprüchen angenehme Stellung in Winterkurort. — Offerten unter Chiffre Lc. 3495 Z. an Publicitas A. G., Zürich. 5185

Occasion! Billards

Zu verkaufen: 1 Matchbillard, neu; 2 Tischbillards, komplett; äusserst billig, wegen Platzmangel. Offerten an Postfach 13070 Hauptpost Bern. 2292

Tüchtige Geschäftsfrau wünscht mit ihren zwei Töchtern die Leitung einer Pension oder Hotel zu übernehmen. Offerten unter Chiffre Z. S. 3443 befördert Rudolf Mosse, Zürich. (Z. 2293) 3125

Weinkarten

in moderner und geschmackvoller Ausführung bei zivilen Preisen

Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm Basel.

Direktor - Empfangschef ev. Kassier in grösserem Hause. Referenzen zur Verfügung. Solche können bei bekanntem Hotelier auch eingeholt werden. Offerten unter Chiffre W. 2303 Z. an die Annoncen-Abt. der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Obst u. Gemüse

(frisches) liefern, am Vorabend geerntet, franks ins Haus, die Grosskulturen La Baraglin, Ascona. 2219 Tagesofferte auf Verlangen.

Unsere Mitglieder sind gebeten, die Inferenten unseres Blattes zu berücksichtigen und sich bei Anfragen und Bestellungen stets auf die Schweizer Hotel-Revue zu beziehen.

Fleisch von Bündner Alpenschaf. Vorzügliche Delikatesse.

1. Schlegel- und Nierenstück zu Fr. 2.50 per 1/2 kg.
2. Laffe und Rippli " " 2.25 " 1/2 kg.
3. Ragout " " 2.05 " 1/2 kg.
4. Ganze Stücke ca. 15 kg. " " 2.20 " 1/2 kg.

versendet in Taxe, gegen Nachnahme
4044 (O.F. 101352.) **Konsumverein Truns.**
Bestellungen sind bis Dienstag abends erbeten.
Versand Freitags und Samstags.

Schwabex-Pulver

gesetzlich geschützt.
Viele Anerkennungen garantieren sicheren Erfolg.
SCHWABEX ist ein absolut sicher wirkendes Vernichtungsmittel aller Schwaben, Ratten, Wanzen etc., sowie Ratten und Mäuse.
Preis: 1 Kilo Fr. 7.20, 1/2 Kilo Fr. 3.60, 1/4 Kilo Fr. 2.—, Portozuschlag. (2190)
Versand per Nachnahme.
J. Baumann, Obere Clusstrasse 1, St. Gallen.



**NEUCHÂTEL
PERRIER**
SAINT-BLAISE
HORS CONCOURS
MEMBRE DU JURY
BERNE 1914.
(578/3011)



Unsere neuzeitl. **Gross-Küchen-** Betriebsmaschinen: **Grands-Küchen-Anlagen** für Hotels, Pâtisseries, Speisehäuser, Anstalten, gelten infolge ihrer rationellen, sparsamen Arbeitsweise und technisch vollendeten Ausführung als vorbildlich. Angebote kostenlos und sofort.
Gebrüder Schwabenland * Zürich. (1712)



GRANDS VINS DU VALAIS
Corsat Frères
MARTIGNY (Suisse) 2172

AXA
KAFFEE-GROSSRÖSTERE * MALZKAFFEE-FABRIK
S. PLÜSS, BASEL.
Fachmännisch ausgewählte Qualitätskaffees, Malzkaffees.
Spezialmischung „Halb und Halb“. (2163)

AUTOFRIGOR A.G.
Zürich
Bureau- und Ausstellungsraum
Utoquai 31 ZÜRICH 8 Tel. 119.45

Klein-Kühlmaschine
„Autofrigor“ (völlig automatisch)
für Hotels Restaurants und Delikatessen-Handlungen.
Mehrfach patentiert: in vielen Staaten. (3072) 27/17

Einmach-Töpfe

aus glasiertem Steinzeug, zum Konservieren von
Früchten, Gemüse, Eiern, Butter etc.
liefern in allen Grössen von 5-250 Liter 2218

Sponagel & Co.
Zürich 5.

Tel. 3924 Sihlquai 141/143

Directeur

Direction ou gérance est demandée dès septembre par couple hôtelier de 38 ans, connaissant la partie à fond. Énergique et bon administrateur. Propriétaire d'un hôtel de 100 lits à la montagne. Références de tout premier ordre. Adresser offres sous chiffre B. L. M. 2290 au Bureau des annonces de la Revue Suisse des Hôtels. Bâle.



Liqueur IYA
General-Agentur.
BERN. 2906

Schwabenkäter

Wanzen * Ameisen * Schaben
werden total vertilgt durch

Verminol.

Schon nach einigen Minuten fällt das Ungeziefer tot nieder. Schaufelweise wird es zusammengekehrt! Schachteln à Fr. 1.25, 2.50 und 5.— in allen Drog. der Schweiz, sowie beim Fabrikant Fr. Lacher-Perroud, 27, Avenue Pictet de Rochement, Genf. (P 3888 X) 5518

Grosse Gewinne
ohne Risiko
für Jedermann
bieten meine staatlich zugelassenen Prämienlose.
Alle 2 Monate Ziehung.
140 grosse Treffer à 500,000
250 " " à 250,000
100 " " à 150,000
500 " " à 100,000
1000 " " à 50,000
Zahlreiche von 40,000, 20,000, 10,000, 5000, 1000
Kleinsten Treffer Fr. 460
Absolute Sicherheit - Gewinn garantiert
Prospect mit genauen Bedingungen gratis. Spezialisten f. öffentl. Prämienobligationen-Versand
K. Ochsenr, Basel, A. 34
Leibnizstrasse 45.

Zürcher & Zollikofer

toile étamine
Rideaux
guipure tulle (104/3034)
ST-GALL.

Saccharin
5129 offert par 3.265 L.
Saccharin-Depot
Studer, Mayer & Co., Luzern.

Jede Art - jede Prolänge in
Vorhängen
Praktische Stoffe für Zimmer
Räume. Muster sof. zu Dienst.
F. Stäheli & Co.
St. Gallen 10.



Die **Tellerwaschmaschine Tornado**
ist das beste System dieser Art.
Goldene Medaille an der Schweiz. Landesausstellung 1914, Bern.
Haupteigenschaften:
Geräuschloses Arbeiten. — Porzellanbruch ausgeschlossen.
Minimer Verbrauch an Lingen, Seife und Soda. — Kein geschultes Personal. — Platzersparnis, weil für die Maschine nur 1,15 m² notwendig ist. (2139)
Verlangen Sie Gratisprospekte bei der **Tornado A.-G., Bern**, vorm. J. Lütolf & Co.

In jeder Küche unentbehrlich ist unser **Saucen-Ersatz**
bewährt n. glänzend begutachtet. Ausserst ökonomisch
250 Gramm-Packung Fr. 1.50
500 Gramm-Packung Fr. 3.—
mit oder ohne Tomaten.
Nicht unter 500 Gramm zu beziehen.
Ein Versuch macht treue Kundschaft.
Generalvertrieb der schweiz. SAUCEN-ERSATZ-INDUSTRIE
ZÜRICH 6
Hadlaubstrasse Nr. 106.
Gegründet 1912

Dr. Krayenbühls Nervenheilanstalt „Friedheim“
Zihlschlacht (Schweiz), Eisenbahnstation Amriswil, für
Nerven- u. Gemütskranke, Entwöhnungskuren
(Alkohol, Morphin, Kokaïn usw.) * Gegründet 1891. * Sorgfältige Pflege.
Hausarzt: **Dr. Wannier.** Mg. (Za 2459 g/2012) Chefarzt: **Dr. Krayenbühl.**

500,000, 250,000, 100,000 Fr.
können gewonnen werden durch Ankauf eines (2363)
Panama-Prämienloses. Ziehung 15. Aug. 1917.
Für fünf Franken überlassen wir den Bezugschein eines **Panama-Prämienloses** und nimmt man an der Ziehung vom 15. August 1917 teil mit Anrecht auf das ganze Los. Der Rest der Kaufsumme kann in monatlichen Zahlungen von je Fr. 5.— getilgt werden. **Alle 3 Monate eine Ziehung.**
Absolute Sicherheit. Jeder Titel muss mindestens 400 Fr. ziehen. 145 grosse Treffer von 500,000; 144 grosse Treffer von 250,000; 289 grosse Treffer von 100,000 und zahlreiche von 10,000, 5000, 2000 und 1000 Franken. Garantiert durch Hinterlage von 150 Millionen. Ziehungsliste gratis. Auf Wunsch Gratisprospekt.
Sendet sofort 5 Fr. ein und Ihr erhält die Los-Nummer mit genauen Bedingungen.
Adresse: **Bankeffekten-Haus Heilmann A.-G. Bern 41**, Monbijoustrasse 34.



Die höchste Butterausbeute erzielen Sie mit dem neuesten
Alfa-Laval-Separator
der in bezug auf Entnahmungsstärke, Solidität und leichten Gang unerreicht dasteht. Doch sind auch die billigen, sogenannten Haushalt-Separatoren bei uns zu haben. — Verlangen Sie gratis den neuen Alfa-Katalog mit 1000 Zeugnissen von Schweizer-Alfabeitzern, bitte, sowie Offerten in Butterfässern für kleinere Rahmengen.
Rudolf Baumgartner & Cie.
Bern Zürich 5 Luzern
Schauplatzstrasse 27 Zollstrasse 88 Kornmarkt 10.

J. Bürgisser, Desinfektion, Küsnacht b. Zürich
übernimmt die Ausrottung von Schwabenkättern, Wanzen, Mäusen, Motten, etc. unter vertraglicher Garantie.
Zum Selbstbehelf versende bewährte Mittel zu bescheid. Preisen.
Referenzen und Zeugnisse aus allen Gegenden der Schweiz.

Schweizer. Hotelfachschule Luzern
staatlich subventioniertes Institut der Union Helvetica.
Vom 4. Sept. bis 31. Okt. findet der erste **KOCHKURS**
statt für Damen und Herren. Mittag- und Nachessen. Prakt. und theort. Unterricht. Verlangen Sie Programm No. 4 bei der Direktion. Anmeldungen baldigst erbeten.

Zu verkaufen oder zu vermieten
in frequentiertem Grenzorte der Ostschweiz, in unmittelbarer Nähe von Bahnhof und Schifflande, alt renommiertes
Hotel
mit gangbarem Restaurationsbetrieb. — Offerten unter Chiffre F. 5860 Z. an Publicitas A. G., Frauenfeld.

„au pair“
als Sekretärin-Directrice per Sept. oder Oktober. Sprachenkundig, gut präsentierend. Prima Zeugnisse und Referenzen. Nur ganz gutes Haus wird berücksichtigt mit Familienanschluss. — Offerten unter Chiffre A. 2300 S. an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Theophil Zollikofer & Co.
St. Gallen Bahnhofstrasse 2
Telephon No. 3351
empfehlen höf. ihr seriöses **Spezial-Geschäft**
P. 336. für (2033)
Kauf, Verkauf, Pacht von Hotels u. Restaurants.

Offerierte
von Tafelobstkulturen von heute ab bis Neujahr feinste französische
Tafelbirnen
im Mindestquantum von 20 kg.
Zur gefl. Abnahme empfiehlt
B. HUG
Kelterei alkoholfreier Obst- und Traubenweine
4043 Thalwil. O.F. 10422

Schmierseife
weiss und gelb, in Kübeln von 30-60 Kilogramm, garantiert gute Qualität. 2288
Zu beziehen
** à Fr. 1.— per Kg. **
Lagerhaus Nauenstrasse 1
BASEL.
Telephon No. 2270.

Buchhaltungen
Neueinrichtungen Nachtragungen
Ordnern vernachlässigter Buchhaltungen
Bilanzen Za. 2594 g besorgt zuverlässig und diskret 2088
E. Isler, Zürich
Werdmühlplatz Nr. 2.


Zu verkaufen:
4 Dutzend leinene, neue
Tischtücher
prima Qualität
Mass 160 x 160 cm., gez. H. R.
Offerten unter Chiffre A. B. 2303 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Hotel- & Restaurant-Buchführung
Amerikanisches System Frisch.
Lehre amerikanische Buchführung nach dem bewährten System durch Unterrichtsbücher. Hunderte von Anerkennungsbescheiden. Garantieren für den Erfolg. Verlangen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein; auf Wunsch auch das System des Schweizer Hotel-Vereins. Ordre vernachlässigter Bücher. Gehe auch nach auswärt. Alle Geschäftsbücher für Hotels auf Lager.

H. Frisch, Zürich 1
Bücherexperte 2124
Altestes Spezialbureau der Schweiz.

Knochen
kaufen stetsfort zu höchsten Tagespreisen
Ramseier & Co.
Lotzwil. O.F. 3724

frische Tomaten
Postkolis von 10 Kg.
zu Fr. 8.50 franko gegen Nachnahme empfiehlt das Lebensmittelimportgeschäft **Franz Füssli**
(192297) Bern. 5135
Telegraphen- „Fassbind“-
Telephon No. 591.



TEPPICHHAUS SCHUSTER & CO
ZÜRICH & ST. GALLEN (2126)

Servietten
in Leinen-Imitation
Schweizerische Verlags-Druckerei
G. Böhm, Basel.

Säcke
Bl. 556 g
und alle andern Abfälle, Metalle, Lampen, Knopf etc. sofort zu allerhöchsten Preisen
Reinigungs- und Verwertung
T. Bornstein & Co., Basel
Tel. 5534 St. Johannerstr. 125
Jede Anfrage ist für Sie von grösstem Nutzen. 3125



SCHWEIZER · HOTEL-REVUE REVUE · SUISSE · DES · HOTELS

Seconde feuille Zweites Blatt

Ecole professionnelle

de la

Société Suisse des Hôteliers à Cour-Lausanne.

Fondée en 1892.

Ouverture des cours:

Cours général professionnel, durée 8 mois, pour élèves internes du sexe masculin, ouverture 1^{er} Octobre;

Cours de cuisine, durée 4 mois, pour participants des deux sexes, ouverture 15 Septembre;

Cours supérieur (académie hôtelière), durée 6 mois, pour Messieurs et Dames, ouverture 15 Octobre.

Pour renseignements et plans d'étude s'adresser à la

Direction de

l'Ecole Hôtelière à Cour-Lausanne.

L'intervention des Etats-Unis d'Amérique dans la guerre européenne et sa signification.

SS. « A ces causes, nous, les représentants des Etats-Unis d'Amérique, assemblés en congrès général, attestant le Juge suprême de l'univers de la droiture de nos intentions, au nom et de l'autorité du bon peuple de ces colonies, publions solennellement et déclarons que ces colonies sont et doivent rester de droit des Etats libres et indépendants; qu'elles sont franches et exemptes de toute obéissance envers la Couronne britannique; que toute liaison politique entre elles et le royaume de Grande-Bretagne est et doit rester entièrement dissoute, qu'à titre d'Etats libres et indépendants, elles sont pleinement autorisées à faire la guerre, conclure la paix, former des alliances, établir des règlements de commerce, faire tous autres actes et régler tous autres objets qu'il appartient à des Etats indépendants.

« Et nous reposant fermement sur la protection de la Providence divine, nous engageons mutuellement l'un envers l'autre, pour le maintien de la présente déclaration, nos vies, nos biens et notre honneur. »

Le 4 Juillet 1776 les représentants des anciennes colonies anglaises de l'Amérique du Nord, réunis en congrès à Boston, prirent unanimement cet engagement en adhérant à la Déclaration solennelle d'Indépendance dont nous avons reproduit plus haut la peroraison.

Où avait-on entendu déjà de semblables paroles? Peut-être quelques-uns des pères de la liberté des Etats-Unis auraient-ils pu compter parmi le nombre de leurs ancêtres un des barons et des comtes anglais qui, le 19 Octobre 1214, lorsque le roi Jean, dit « Sans terres », rentra dans son royaume, vaincu et déshonoré par le roi de France Philippe Auguste dans la bataille de Bouvines, jurèrent à St-Edmundsbury où ils étaient rassemblés pour délibérer sur les moyens d'obtenir la liberté pour leur peuple que « si le roi refusait de leur concéder les lois et libertés promises par cette charte à l'Eglise et aux grands, ils lui feraient la guerre et abjureraient leur fidélité. »

Et quelques années plus tard des pères et des agriculteurs inconnus et cachés devant le grand monde dans leur petite patrie entourée de hautes montagnes se réunirent de même nuitamment au Rütti pour fonder la liberté dont nous jouissons aujourd'hui comme du plus grand bienfait et de notre

meilleur titre d'honneur. Là retentirent des paroles semblables à celles prononcées près de 500 ans plus tard à Boston.

Paroles saintes qui expriment un état d'âme d'un groupe d'hommes prêts à tout sacrifier pour garder le droit de diriger leurs affaires intérieures et extérieures suivant leur propre gré! Toujours elles se sont propagées au loin d'une manière plus ou moins lente et elles ont allumé en d'autres endroits des esprits et des cœurs.

La déclaration d'indépendance n'a pas seulement été le principe de la libération de l'Amérique tout entière. Il faut voir en elle le germe de la Révolution française et de la transformation qu'ont subie au cours du dernier siècle la plupart des Etats européens et quelques Etats d'autres continents. Elle contient l'essence du droit naturel sur lequel sont basées les constitutions de tous les Etats civilisés.

Il ne suffit pas d'affirmer la volonté d'être indépendant; il faut encore conquérir cette indépendance. Qu'allaient devenir ces colonies dans la lutte contre les troupes anglaises? Une aide généreuse vint s'offrir à eux et leur apporter, non seulement le concours de quelques bras puissants et aguerris et de noms illustres, mais les sympathies d'une population qui, bientôt, devait faire peser la balance en faveur des colonies combattant pour leur liberté. Le Marquis de Lafayette et quelques autres jeunes seigneurs, officiers de l'armée française, s'embarquèrent le 20 Avril 1777 à bord de la « Victoire », malgré la défense du roi, pour aller combattre à côté des colons. Le Gouvernement français vit bientôt qu'il avait un intérêt à pacter avec le nouvel Etat que la coopération de Lafayette et de ses compagnons d'armes avait fait connaître d'avantage et en 1778 il conclut un traité de commerce avec les Etats-Unis et reconnut leur indépendance dans un traité signé avec Franklin qui était le représentant de la jeune République en Europe. En 1780 Lafayette, de retour en France, réussit à obtenir du Gouvernement, outre une escadre et un subside financier, l'envoi de 6000 soldats dont une partie arriva en Amérique sous les ordres du Marquis de Rochambeau en Juillet 1780 et prit une part glorieuse à la guerre.

Nous ne voulons pas relever l'immense influence que l'indépendance américaine dut exercer sur les esprits des officiers français qui combattaient pour elle, et sur celui de bien des Français qui voyaient que les troupes nationales apportaient du secours à un peuple lointain en guerre avec le Gouvernement dans la dépendance duquel il s'était trouvé longtemps et qui avait toujours été reconnu comme le Gouvernement légitime, tandis qu'eux-mêmes supportaient le joug d'une condition se rapprochant pour de grandes parties du peuple à l'esclavage.

Le 4 Juillet 1917 la ville de Paris avait mis son habit de fête. Des drapeaux tricolores alternaient partout avec les couleurs américaines. Toute la ville était préparée pour recevoir les fils des Etats-Unis venus à travers l'Océan pour prendre part à la lutte mondiale à côté des soldats des pays de l'Entente. En ce jour de naissance de la liberté des peuples civilisés les premiers représentants de l'armée américaine vinrent pour ainsi dire affirmer la déclaration de leurs ancêtres répétée dans celle du président des Etats-Unis, de combattre pour la liberté et la démocratisation des peuples.

Nous regardons les événements de la guerre comme spectateur neutre et nous ne désirons aucunement prendre parti pour l'un ou pour l'autre des belligérants. Mais au-dessus de la lutte il y a des principes inouïbles et plus forts que les passions humaines. Lorsque un

peuple libre qui a fait preuve depuis son existence de tant de vertus politiques et d'une puissance vitale sans pareille vient affirmer de la manière la plus solennelle par la bouche de son suprême magistrat qu'il ne tire l'épée que pour réaliser le rêve de paix véritable et de libération des peuples, il n'est pas permis de traiter ses paroles comme des mensonges et de chercher derrière elles d'autres desseins cachés.

Les Américains entrent dans la lutte comme des libérateurs. Ils veulent libérer l'Europe de son plus formidable ennemi, le militarisme, l'ordre de choses qui soumet toute considération politique ou économique au principe que le premier devoir de l'Etat est de posséder une armée forte et prête à obéir aveuglément aux ordres donnés et le premier devoir des habitants est celui d'une soumission stricte aux ordonnances du Gouvernement sur lequel elles n'ont qu'une influence infime.

Nous hésitons d'autant moins à proclamer qu'une lutte pour ces principes est une lutte bonne et nécessaire, que dans le propre camp des peuples soumis à cette condition si loin de la liberté, des voix fortes et généreuses se sont élevées et ont dit bien haut la nécessité d'orienter dans le sens indiqué la politique intérieure et extérieure. Les socialistes minoritaires allemands qui presque dès le début de la guerre se sont dissociés d'avec le Gouvernement affirmant n'avoir engagé qu'une guerre défensive ne sont plus seuls. Des hommes d'autres partis politiques se sont joints à eux dans leur effort d'amener une situation qui enlèverait aux ennemis toute raison de continuer la guerre. Et il faut espérer qu'ils y réussiraient pour le bien de l'humanité.

L'entrée en guerre des Etats-Unis a eu pour effet de donner à la guerre actuelle le caractère d'une guerre de principe qu'elle possédait d'une manière moins apparente dès le début. Il y a cent ans encore on se battait et s'entre-tuait par ordre d'un prince avide de gloire et de conquête. Les soldats allaient et venaient, se laissaient entraîner dans le combat sans savoir au juste pourquoi et contre qui ils luttait. Seul des guerres de religion avaient offert un caractère d'acharnement pareil à celui de la lutte actuelle. Il en fut de même des guerres de la révolution américaine et française. Pourquoi des armées mal armées, mal uniformées, manquant souvent de chefs éprouvés dans la guerre purent-elles réaliser des miracles, battre un ennemi bien supérieur en nombre, se ressaisir lorsqu'elles étaient battues et semblaient annihilées pour tomber à l'improviste sur l'ennemi et le forcer à se déclarer vaincu? Uniquement parce que ces soldats en guenilles n'étaient plus des mercenaires combattant pour quelques sous par jour, mais des citoyens conscients de ce qu'ils défendaient leur patrie, leur idéal, bref, une idée ou un principe qui valent la peine qu'on verse son sang pour eux.

Aujourd'hui il en est de même. « Nous luttons pour maintenir notre position acquise, pour déserrer le cercle de fer que d'autres peuples ont voulu construire pour empêcher l'extension de notre industrie, de nos hommes qui ne trouvent plus sur le sol natal de quoi se nourrir. » — Nous voulons affranchir le monde du militarisme, libérer les peuples qui gémissent sous la loi de l'étranger, forcer nos adversaires à changer le cours de leur politique extérieure et intérieure, afin que cette guerre soit le point final de la lutte entre peuples civilisés; nous voulons ainsi préparer l'avenir à une ère de paix universelle. » Tels sont les cris de guerre répétés dans les journaux, dans les discours des dirigeants politiques, dans la conversation des hommes sensés. Il est vrai que des deux côtés on entend

d'autres voix encore. Il y a partout des chauvins. Les pangermanistes qui veulent morceler la France, la Russie, garder la Belgique, ne valent pas mieux que ceux qui de l'autre côté parlent de la nécessité du démembrement de l'Allemagne et de l'Autriche, de la condamnation de princes par un tribunal *ad hoc*, de la loi du vainqueur imposée à ces peuples. Consciemment ou inconsciemment les hommes qui parlent ainsi font plus de mal que les armées qui se combattent d'une tranchée à l'autre. Ce n'est pas parmi ceux qui se trouvent en campagne que l'on rencontre des défenseurs de ces principes. Ces journalistes ou ces orateurs populaires qui ne peuvent ôter de leur bouche la trompette de la grandiloquence, nous dirions volontiers de la démente, se rencontrent toujours en lieu sûr derrière le front des armées. Ils ne se rendent pas compte, ces malheureux, que depuis trois ans, au milieu du sang versé, quelque chose de nouveau s'est préparé, qu'un changement a eu lieu dans le cœur et la conscience de bien des soldats. Les fatigues journalières de la guerre n'ont pas permis à ce germe de percer, mais beaucoup de signes indiquent qu'il existe partout. Qu'on laisse les hommes se reposer et réfléchir pourquoi ils se tuent mutuellement et qu'on leur soumette ensuite les problèmes qu'ont mis au jour ceux qui ne connaissent la guerre que pour en avoir entendu parler de loin, on verra bien s'ils en feront cas! La guerre a été la meilleure école politique pour les Allemands et les Autrichiens comme pour les peuples alliés. Elle leur a ouvert les yeux sur ce qu'il y a encore de faux dans le système politique qui les régit. « Avons-nous souffert mille peines, perdu par millions nos camarades, étendu morts des milliers d'autres hommes que nous ne connaissions pas et qui, auparavant, ne nous ont jamais fait le moindre mal, pour rentrer dans l'ancien ordre de choses et risquer que nous-mêmes ou nos enfants soient à nouveau jetés vers la mort? se diront-ils, et ils feront rapidement tout ce qui est nécessaire pour éviter une nouvelle guerre, un second carnage.

Des dirigeants habiles et consciencieux entendent cette rumeur sortir de l'armée comme nous. Oui, la nouvelle idée, celle d'une humanité meilleure, vivant sans crainte d'un cataclysme, dans laquelle chaque peuple s'applique à conquérir le marché commercial par des moyens loyaux et à améliorer son propre sort, perce de chaque conversation avec ceux qui ont été dans la bataille, de chaque livre écrit par ceux qui connaissent la guerre pour l'avoir supportée. Que feront-ils vis-à-vis de cette certitude et pour abréger la lutte? Nous ne le savons point. Mais il est certain que l'entrée dans la guerre des Etats-Unis n'apporte pas seulement un concours très appréciable à tous points de vue aux peuples alliés, mais en même temps un principe qui, si l'adversaire de ces peuples le désire, permet de terminer la guerre prochainement sans perdre ni son honneur ni son véritable territoire.

Entre la plupart des pays qui se combattent actuellement il existe des causes d'amitié et de griefs entretenus savamment partout. Nous pensons aux questions qui divisent la France et l'Allemagne, l'Autriche et l'Italie, l'Autriche et la Serbie, l'Autriche et la Russie. La situation réciproque de ces Etats avant la guerre était semblable à celle d'une poudrière chargée; il suffit d'approcher de trop près avec une lumière pour que tout prenne feu. Le mot d'ordre qui, chez tous les combattants, doit entretenir la haine de l'ennemi et le sentiment du devoir patriotique au milieu des batailles, était déjà tout prêt. L'éducation que ces hommes ont reçue à l'école et plus encore celle qu'ils ont tirée chaque jour de journaux trouvant leur profit à ne point laisser se fer-

mer l'ancienne blessure ou à inculquer aux lecteurs un programme qui devait conduire fatalement plus ou moins tard à un conflit armé avec d'autres peuples, les avait préparé si bien à affronter la lutte fratricide comme s'il s'agissait de contribuer à la gloire et à l'agrandissement de la patrie qu'ils paraissent pareils à des héros marchant à la conquête du bonheur.

Les Etats-Unis d'Amérique n'ont point de semblables principes à défendre. Ses citoyens n'ont pas été élevés dans l'idée perpétuelle que la patrie ne peut subsister sans conquêtes à réaliser, de nouveaux débouchés commerciaux à atteindre au moyen de la suprématie de l'armée ou de la flotte de guerre. Leur éducation a tendu au contraire à faire d'eux des hommes aptes à se créer un avenir par des moyens pacifiques, par la concurrence de toutes les forces humaines déployées dans le but de peupler le désert et de marcher vers un monde meilleur. Il faut avoir vécu en Amérique et connaître par expérience la force créatrice de ces peuples nouveaux pour bien saisir tout cela. Mais il est un fait que nous avons bien des choses à apprendre de l'Amérique et particulièrement des Etats-Unis.

En Amérique plus que chez nous, les hommes se laissent guider par un idéal élevé. Sur ce continent si étrange on rencontre à côté d'hommes pour lesquels l'argent et les jouissances matérielles ont le dernier mot d'autres hommes imbus de principes de justice et de véritable liberté, prêts à se sacrifier pour eux. Ce sont de vrais héros dans la vie quotidienne, et leur nombre est grand. Pour eux ces mots ne sont point dépourvus de sens, ils mettent dans la lutte pour y arriver toute l'ardeur d'un sang jeune et non vicié et d'un cœur généreux. Un tel homme est le président Wilson.

Bien des personnes ont été étonnées lorsque la déclaration de guerre des Etats-Unis est venue; leur étonnement n'a pas trouvé de limites lorsqu'elles ont appris que les Etats-Unis se préparaient pour intervenir dans la lutte activement; elles avaient cru que cette République se contenterait de fournir à ses alliés des aliments, des matières premières pour l'industrie et de l'argent pour soutenir la guerre. Si elles avaient connu l'état d'âme

des véritables Américains elles auraient compris que l'entrée en guerre était l'unique solution à laquelle le Gouvernement et le peuple de la grande République ont pu arriver. Mr. Wilson a proclamé les buts que les Etats-Unis poursuivent en prenant part à la lutte. Ils veulent que les peuples soient mis dans une situation qui leur permettra d'éviter à l'avenir de pareils carnages. Pour cela il faut leur donner la véritable liberté dans la démocratie. Lorsque ces buts sont atteints, les Etats-Unis se retireront du champ de bataille. Leur tâche sera terminée et aucune considération ne pourra les engager à se battre pour d'autres principes. Au contraire ils pourront exercer une influence sur leurs alliés pour leur faire cesser la guerre et accorder à l'adversaire des conditions qui rendront la paix durable. L'entrée en guerre des Etats-Unis est un facteur qui contribuera indirectement au moins à accélérer la conclusion de la paix et directement à rendre cette paix telle qu'elle signifiera un réel avantage pour tous les belligérants, ce qui malheureusement n'était guère le cas dans la paix conclue dans le passé. Ainsi la Déclaration d'indépendance aura causé le bonheur du monde entier si les Américains d'aujourd'hui se souviennent encore du passage suivant de ce document, ce dont rien ne nous permet de douter:

«Ils ne nous reste donc qu'à nous soumettre tranquillement à la nécessité qui ordonne notre séparation, et à regarder les peuples de la Grande-Bretagne de même que nous regardons le reste du genre humain, c'est-à-dire comme ennemis dans la guerre, comme amis dans la paix.»

Petites Nouvelles

Evian. L'exercice 1916 a laissé à la Société des Hôtels un déficit de 164,617 fr., porté à 180,550 fr. par la subvention versée au funderator. En tenant compte des déficits des exercices antérieurs (502,933 fr.), le solde débiteur du compte de profits et pertes à fin 1916 est de 683,483 fr. La perte de 1916 est inférieure de 45,000 fr. à celle du précédent exercice.

Lausanne. L'année dernière, la Société du Gd. Hôtel de la Paix, à Lausanne, a déposé son bilan.

mais le président du tribunal a ajourné son prononcé en vue de rendre possible une réorganisation financière de l'entreprise. Des bases de réorganisation présentées par le conseil d'administration n'ont pas réuni l'adhésion unanime des créanciers, nécessaires pour les faire aboutir. Quelques intéressés, désireux d'épuiser tous les moyens pour éviter des pertes dépassant la capacité strictement nécessaire, ont chargé M. Allmand, notaire, d'examiner l'ensemble de l'affaire et de présenter un rapport sur le résultat de son examen. Ce rapport conclut à la possibilité de remettre cette affaire à flot. Voici, en résumé, les propositions que M. Allmand a présentées aux créanciers hypothécaires et aux actionnaires en vue de la réorganisation de la situation financière de la Société. Le capital-actions serait réduit du 90%, c'est-à-dire ramené de 500,000 fr. à 50,000 fr.; les créances hypothécaires de troisième rang subiraient une réduction de 70% à l'opérer sur le solde restant dû, après déduction des titres en nantissement comptés à leur nominal, de sorte que cette dette ne figurerait plus au nouveau bilan que pour 20,000 fr. en augmentation du capital-actions ordinaires de la Société. Les créanciers hypothécaires de premier rang subiraient une réduction de 40% de sorte que cette dette de 1,580,000 fr. ne figurerait plus au bilan que pour 948,000 fr. intérêt 5% qui commencerait à courir le 1er Janvier 1918. Le solde de 632,000 fr. entrant au nouveau bilan comme actions privilégiées, 6% non cumulatif, et droit de préférence au rachat de ces actions, jusqu'à concurrence des actions ordinaires toucheraient du 5%. S'il reste un solde, il serait réparti entre toutes les actions privilégiées et ordinaires. Par cette réorganisation, le passif du nouveau bilan serait le suivant: première hypothèque 948,000 fr.; la deuxième hypothèque serait formée de la somme nécessaire à la réorganisation et aux transformations jugées indispensables aux immeubles; les actions de première classe, 632,000 fr. et les actions de deuxième classe, 198,000 fr. Les dettes à intérêt fixe et variable sont ramenées à 1,238,164 fr. 40, c'est-à-dire d'environ 50%. Les dettes à revenus éventuels selon les résultats annuels de l'exploitation, autrement dit les actions, sont par contre augmentées de 330,000 fr. Comme il s'agit, en premier lieu, de surmonter la crise, ce sont les premières de ces dettes qui comptent le plus pour le relèvement de l'entreprise. Une réduction des dettes à intérêts fixes de 1,238,164 fr. 40, qui peut paraître excessive, est tout juste suffisante. En 1911, les recettes de l'entreprise ont atteint 492,000 fr. Elles ne doivent pas, forcément, dans l'avenir, atteindre ce chiffre pour rentier les intérêts qui restent inscrits au bilan, mais il faudra tout de même qu'elles atteignent 400,000 à 430,000 francs. En 1915, les recettes sont tombées à 294,343 fr. (Gaz. de Laus.)

Frage und Antwort.

Im Anschluss an die in letzter Nummer gestellte Frage betreffend elektrische Küche, ersucht ein anderes Mitglied um Auskunft über gesammelte Erfahrungen bei der Verwendung von Elektrizität zur Erzeugung von warmem Wasser für Zentralheizung und allgemeinen Bedarf.

Diejenigen Herren Hoteliers, welche hierüber Aufschluss zu geben in der Lage sind, werden freundlichst ersucht, die Adresse ihrer Installationsfirma und ihre eigene Adresse der Redaktion mitzuteilen.

Witterung im April 1917.

Bericht schweiz. meteorologischen Zentralstation.

		Zahl der Tage				
		mit Schneewitter	Ge- witter	Nebel	helle	mit starkem Wind
Basel	5	0	0	1	14	2
Chaux-de-Fonds	18	0	1	1	16	3
St. Gallen . .	19	1	2	2	18	4
Zürich	14	0	0	1	14	3
Luzern	9	1	0	2	16	2
Bern	9	0	1	2	17	5
Nenchtal . . .	7	0	0	1	13	7
Genève	5	0	0	7	9	4
Lausanne . . .	4	1	0	4	8	1
Montreux . . .	3	0	0	8	10	1
Sion	3	0	1	8	8	5
Chur	12	0	1	2	17	2
Engelberg . . .	20	0	1	3	19	3
Davos	15	0	0	2	13	3
Rigi-Kulm . . .	19	2	17	3	18	14
Säntis	22	1	24	2	19	12
Lugano	0	0	1	11	10	9

Sonnenscheindauer in Stunden: Zürich 190, Basel 143, Chaux-de-Fonds 138, Bern 155, Gené 200, Montreux 147, Lugano 149, Davos 123.

Achtung! Unsere Vereinsmitglieder werden hiermit gebeten, Reklameofferten zweifelhafter oder unbekannter Verlagsfirmen dem Zentralbureau zur Prüfung einzusenden.

Stellen-Anzeiger N° 32

Durch Beschluss der Generalversammlung des Schweizer Hotelier-Vereins ist den Mitgliedern empfohlen worden, denjenigen Stellenanzeigen, welche die Fachschule in Cour-Lausanne be- sucht haben, den Vorzug zu geben.

Par décision de l'Assemblée générale de la Société Suisse des Hôteliers, il a été recommandé aux sociétaires, quand ils ont besoin de personnel, de donner la préférence à ceux des postulants qui auront fréquenté l'école professionnelle de Cour-Lausanne.

Offene Stellen • Emplois vacants

Für Inscrite bis zu 8 Zeilen werden berechnet. Mitglieder des Vereins: 1. Fr. 2.-, 2. Fr. 3.-, 3. Fr. 4.-, 4. Fr. 5.-, 5. Fr. 6.-, 6. Fr. 7.-, 7. Fr. 8.-, 8. Fr. 9.-, 9. Fr. 10.-, 10. Fr. 11.-, 11. Fr. 12.-, 12. Fr. 13.-, 13. Fr. 14.-, 14. Fr. 15.-, 15. Fr. 16.-, 16. Fr. 17.-, 17. Fr. 18.-, 18. Fr. 19.-, 19. Fr. 20.-, 20. Fr. 21.-, 21. Fr. 22.-, 22. Fr. 23.-, 23. Fr. 24.-, 24. Fr. 25.-, 25. Fr. 26.-, 26. Fr. 27.-, 27. Fr. 28.-, 28. Fr. 29.-, 29. Fr. 30.-, 30. Fr. 31.-, 31. Fr. 32.-, 32. Fr. 33.-, 33. Fr. 34.-, 34. Fr. 35.-, 35. Fr. 36.-, 36. Fr. 37.-, 37. Fr. 38.-, 38. Fr. 39.-, 39. Fr. 40.-, 40. Fr. 41.-, 41. Fr. 42.-, 42. Fr. 43.-, 43. Fr. 44.-, 44. Fr. 45.-, 45. Fr. 46.-, 46. Fr. 47.-, 47. Fr. 48.-, 48. Fr. 49.-, 49. Fr. 50.-, 50. Fr. 51.-, 51. Fr. 52.-, 52. Fr. 53.-, 53. Fr. 54.-, 54. Fr. 55.-, 55. Fr. 56.-, 56. Fr. 57.-, 57. Fr. 58.-, 58. Fr. 59.-, 59. Fr. 60.-, 60. Fr. 61.-, 61. Fr. 62.-, 62. Fr. 63.-, 63. Fr. 64.-, 64. Fr. 65.-, 65. Fr. 66.-, 66. Fr. 67.-, 67. Fr. 68.-, 68. Fr. 69.-, 69. Fr. 70.-, 70. Fr. 71.-, 71. Fr. 72.-, 72. Fr. 73.-, 73. Fr. 74.-, 74. Fr. 75.-, 75. Fr. 76.-, 76. Fr. 77.-, 77. Fr. 78.-, 78. Fr. 79.-, 79. Fr. 80.-, 80. Fr. 81.-, 81. Fr. 82.-, 82. Fr. 83.-, 83. Fr. 84.-, 84. Fr. 85.-, 85. Fr. 86.-, 86. Fr. 87.-, 87. Fr. 88.-, 88. Fr. 89.-, 89. Fr. 90.-, 90. Fr. 91.-, 91. Fr. 92.-, 92. Fr. 93.-, 93. Fr. 94.-, 94. Fr. 95.-, 95. Fr. 96.-, 96. Fr. 97.-, 97. Fr. 98.-, 98. Fr. 99.-, 99. Fr. 100.-, 100. Fr. 101.-, 101. Fr. 102.-, 102. Fr. 103.-, 103. Fr. 104.-, 104. Fr. 105.-, 105. Fr. 106.-, 106. Fr. 107.-, 107. Fr. 108.-, 108. Fr. 109.-, 109. Fr. 110.-, 110. Fr. 111.-, 111. Fr. 112.-, 112. Fr. 113.-, 113. Fr. 114.-, 114. Fr. 115.-, 115. Fr. 116.-, 116. Fr. 117.-, 117. Fr. 118.-, 118. Fr. 119.-, 119. Fr. 120.-, 120. Fr. 121.-, 121. Fr. 122.-, 122. Fr. 123.-, 123. Fr. 124.-, 124. Fr. 125.-, 125. Fr. 126.-, 126. Fr. 127.-, 127. Fr. 128.-, 128. Fr. 129.-, 129. Fr. 130.-, 130. Fr. 131.-, 131. Fr. 132.-, 132. Fr. 133.-, 133. Fr. 134.-, 134. Fr. 135.-, 135. Fr. 136.-, 136. Fr. 137.-, 137. Fr. 138.-, 138. Fr. 139.-, 139. Fr. 140.-, 140. Fr. 141.-, 141. Fr. 142.-, 142. Fr. 143.-, 143. Fr. 144.-, 144. Fr. 145.-, 145. Fr. 146.-, 146. Fr. 147.-, 147. Fr. 148.-, 148. Fr. 149.-, 149. Fr. 150.-, 150. Fr. 151.-, 151. Fr. 152.-, 152. Fr. 153.-, 153. Fr. 154.-, 154. Fr. 155.-, 155. Fr. 156.-, 156. Fr. 157.-, 157. Fr. 158.-, 158. Fr. 159.-, 159. Fr. 160.-, 160. Fr. 161.-, 161. Fr. 162.-, 162. Fr. 163.-, 163. Fr. 164.-, 164. Fr. 165.-, 165. Fr. 166.-, 166. Fr. 167.-, 167. Fr. 168.-, 168. Fr. 169.-, 169. Fr. 170.-, 170. Fr. 171.-, 171. Fr. 172.-, 172. Fr. 173.-, 173. Fr. 174.-, 174. Fr. 175.-, 175. Fr. 176.-, 176. Fr. 177.-, 177. Fr. 178.-, 178. Fr. 179.-, 179. Fr. 180.-, 180. Fr. 181.-, 181. Fr. 182.-, 182. Fr. 183.-, 183. Fr. 184.-, 184. Fr. 185.-, 185. Fr. 186.-, 186. Fr. 187.-, 187. Fr. 188.-, 188. Fr. 189.-, 189. Fr. 190.-, 190. Fr. 191.-, 191. Fr. 192.-, 192. Fr. 193.-, 193. Fr. 194.-, 194. Fr. 195.-, 195. Fr. 196.-, 196. Fr. 197.-, 197. Fr. 198.-, 198. Fr. 199.-, 199. Fr. 200.-, 200. Fr. 201.-, 201. Fr. 202.-, 202. Fr. 203.-, 203. Fr. 204.-, 204. Fr. 205.-, 205. Fr. 206.-, 206. Fr. 207.-, 207. Fr. 208.-, 208. Fr. 209.-, 209. Fr. 210.-, 210. Fr. 211.-, 211. Fr. 212.-, 212. Fr. 213.-, 213. Fr. 214.-, 214. Fr. 215.-, 215. Fr. 216.-, 216. Fr. 217.-, 217. Fr. 218.-, 218. Fr. 219.-, 219. Fr. 220.-, 220. Fr. 221.-, 221. Fr. 222.-, 222. Fr. 223.-, 223. Fr. 224.-, 224. Fr. 225.-, 225. Fr. 226.-, 226. Fr. 227.-, 227. Fr. 228.-, 228. Fr. 229.-, 229. Fr. 230.-, 230. Fr. 231.-, 231. Fr. 232.-, 232. Fr. 233.-, 233. Fr. 234.-, 234. Fr. 235.-, 235. Fr. 236.-, 236. Fr. 237.-, 237. Fr. 238.-, 238. Fr. 239.-, 239. Fr. 240.-, 240. Fr. 241.-, 241. Fr. 242.-, 242. Fr. 243.-, 243. Fr. 244.-, 244. Fr. 245.-, 245. Fr. 246.-, 246. Fr. 247.-, 247. Fr. 248.-, 248. Fr. 249.-, 249. Fr. 250.-, 250. Fr. 251.-, 251. Fr. 252.-, 252. Fr. 253.-, 253. Fr. 254.-, 254. Fr. 255.-, 255. Fr. 256.-, 256. Fr. 257.-, 257. Fr. 258.-, 258. Fr. 259.-, 259. Fr. 260.-, 260. Fr. 261.-, 261. Fr. 262.-, 262. Fr. 263.-, 263. Fr. 264.-, 264. Fr. 265.-, 265. Fr. 266.-, 266. Fr. 267.-, 267. Fr. 268.-, 268. Fr. 269.-, 269. Fr. 270.-, 270. Fr. 271.-, 271. Fr. 272.-, 272. Fr. 273.-, 273. Fr. 274.-, 274. Fr. 275.-, 275. Fr. 276.-, 276. Fr. 277.-, 277. Fr. 278.-, 278. Fr. 279.-, 279. Fr. 280.-, 280. Fr. 281.-, 281. Fr. 282.-, 282. Fr. 283.-, 283. Fr. 284.-, 284. Fr. 285.-, 285. Fr. 286.-, 286. Fr. 287.-, 287. Fr. 288.-, 288. Fr. 289.-, 289. Fr. 290.-, 290. Fr. 291.-, 291. Fr. 292.-, 292. Fr. 293.-, 293. Fr. 294.-, 294. Fr. 295.-, 295. Fr. 296.-, 296. Fr. 297.-, 297. Fr. 298.-, 298. Fr. 299.-, 299. Fr. 300.-, 300. Fr. 301.-, 301. Fr. 302.-, 302. Fr. 303.-, 303. Fr. 304.-, 304. Fr. 305.-, 305. Fr. 306.-, 306. Fr. 307.-, 307. Fr. 308.-, 308. Fr. 309.-, 309. Fr. 310.-, 310. Fr. 311.-, 311. Fr. 312.-, 312. Fr. 313.-, 313. Fr. 314.-, 314. Fr. 315.-, 315. Fr. 316.-, 316. Fr. 317.-, 317. Fr. 318.-, 318. Fr. 319.-, 319. Fr. 320.-, 320. Fr. 321.-, 321. Fr. 322.-, 322. Fr. 323.-, 323. Fr. 324.-, 324. Fr. 325.-, 325. Fr. 326.-, 326. Fr. 327.-, 327. Fr. 328.-, 328. Fr. 329.-, 329. Fr. 330.-, 330. Fr. 331.-, 331. Fr. 332.-, 332. Fr. 333.-, 333. Fr. 334.-, 334. Fr. 335.-, 335. Fr. 336.-, 336. Fr. 337.-, 337. Fr. 338.-, 338. Fr. 339.-, 339. Fr. 340.-, 340. Fr. 341.-, 341. Fr. 342.-, 342. Fr. 343.-, 343. Fr. 344.-, 344. Fr. 345.-, 345. Fr. 346.-, 346. Fr. 347.-, 347. Fr. 348.-, 348. Fr. 349.-, 349. Fr. 350.-, 350. Fr. 351.-, 351. Fr. 352.-, 352. Fr. 353.-, 353. Fr. 354.-, 354. Fr. 355.-, 355. Fr. 356.-, 356. Fr. 357.-, 357. Fr. 358.-, 358. Fr. 359.-, 359. Fr. 360.-, 360. Fr. 361.-, 361. Fr. 362.-, 362. Fr. 363.-, 363. Fr. 364.-, 364. Fr. 365.-, 365. Fr. 366.-, 366. Fr. 367.-, 367. Fr. 368.-, 368. Fr. 369.-, 369. Fr. 370.-, 370. Fr. 371.-, 371. Fr. 372.-, 372. Fr. 373.-, 373. Fr. 374.-, 374. Fr. 375.-, 375. Fr. 376.-, 376. Fr. 377.-, 377. Fr. 378.-, 378. Fr. 379.-, 379. Fr. 380.-, 380. Fr. 381.-, 381. Fr. 382.-, 382. Fr. 383.-, 383. Fr. 384.-, 384. Fr. 385.-, 385. Fr. 386.-, 386. Fr. 387.-, 387. Fr. 388.-, 388. Fr. 389.-, 389. Fr. 390.-, 390. Fr. 391.-, 391. Fr. 392.-, 392. Fr. 393.-, 393. Fr. 394.-, 394. Fr. 395.-, 395. Fr. 396.-, 396. Fr. 397.-, 397. Fr. 398.-, 398. Fr. 399.-, 399. Fr. 400.-, 400. Fr. 401.-, 401. Fr. 402.-, 402. Fr. 403.-, 403. Fr. 404.-, 404. Fr. 405.-, 405. Fr. 406.-, 406. Fr. 407.-, 407. Fr. 408.-, 408. Fr. 409.-, 409. Fr. 410.-, 410. Fr. 411.-, 411. Fr. 412.-, 412. Fr. 413.-, 413. Fr. 414.-, 414. Fr. 415.-, 415. Fr. 416.-, 416. Fr. 417.-, 417. Fr. 418.-, 418. Fr. 419.-, 419. Fr. 420.-, 420. Fr. 421.-, 421. Fr. 422.-, 422. Fr. 423.-, 423. Fr. 424.-, 424. Fr. 425.-, 425. Fr. 426.-, 426. Fr. 427.-, 427. Fr. 428.-, 428. Fr. 429.-, 429. Fr. 430.-, 430. Fr. 431.-, 431. Fr. 432.-, 432. Fr. 433.-, 433. Fr. 434.-, 434. Fr. 435.-, 435. Fr. 436.-, 436. Fr. 437.-, 437. Fr. 438.-, 438. Fr. 439.-, 439. Fr. 440.-, 440. Fr. 441.-, 441. Fr. 442.-, 442. Fr. 443.-, 443. Fr. 444.-, 444. Fr. 445.-, 445. Fr. 446.-, 446. Fr. 447.-, 447. Fr. 448.-, 448. Fr. 449.-, 449. Fr. 450.-, 450. Fr. 451.-, 451. Fr. 452.-, 452. Fr. 453.-, 453. Fr. 454.-, 454. Fr. 455.-, 455. Fr. 456.-, 456. Fr. 457.-, 457. Fr. 458.-, 458. Fr. 459.-, 459. Fr. 460.-, 460. Fr. 461.-, 461. Fr. 462.-, 462. Fr. 463.-, 463. Fr. 464.-, 464. Fr. 465.-, 465. Fr. 466.-, 466. Fr. 467.-, 467. Fr. 468.-, 468. Fr. 469.-, 469. Fr. 470.-, 470. Fr. 471.-, 471. Fr. 472.-, 472. Fr. 473.-, 473. Fr. 474.-, 474. Fr. 475.-, 475. Fr. 476.-, 476. Fr. 477.-, 477. Fr. 478.-, 478. Fr. 479.-, 479. Fr. 480.-, 480. Fr. 481.-, 481. Fr. 482.-, 482. Fr. 483.-, 483. Fr. 484.-, 484. Fr. 485.-, 485. Fr. 486.-, 486. Fr. 487.-, 487. Fr. 488.-, 488. Fr. 489.-, 489. Fr. 490.-, 490. Fr. 491.-, 491. Fr. 492.-, 492. Fr. 493.-, 493. Fr. 494.-, 494. Fr. 495.-, 495. Fr. 496.-, 496. Fr. 497.-, 497. Fr. 498.-, 498. Fr. 499.-, 499. Fr. 500.-, 500. Fr. 501.-, 501. Fr. 502.-, 502. Fr. 503.-, 503. Fr. 504.-, 504. Fr. 505.-, 505. Fr. 506.-, 506. Fr. 507.-, 507. Fr. 508.-, 508. Fr. 509.-, 509. Fr. 510.-, 510. Fr. 511.-, 511. Fr. 512.-, 512. Fr. 513.-, 513. Fr. 514.-, 514. Fr. 515.-, 515. Fr. 516.-, 516. Fr. 517.-, 517. Fr. 518.-, 518. Fr. 519.-, 519. Fr. 520.-, 520. Fr. 521.-, 521. Fr. 522.-, 522. Fr. 523.-, 523. Fr. 524.-, 524. Fr. 525.-, 525. Fr. 526.-, 526. Fr. 527.-, 527. Fr. 528.-, 528. Fr. 529.-, 529. Fr. 530.-, 530. Fr. 531.-, 531. Fr. 532.-, 532. Fr. 533.-, 533. Fr. 534.-, 534. Fr. 535.-, 535. Fr. 536.-, 536. Fr. 537.-, 537. Fr. 538.-, 538. Fr. 539.-, 539. Fr. 540.-, 540. Fr. 541.-, 541. Fr. 542.-, 542. Fr. 543.-, 543. Fr. 544.-, 544. Fr. 545.-, 545. Fr. 546.-, 546. Fr. 547.-, 547. Fr. 548.-, 548. Fr. 549.-, 549. Fr. 550.-, 550. Fr. 551.-, 551. Fr. 552.-, 552. Fr. 553.-, 553. Fr. 554.-, 554. Fr. 555.-, 555. Fr. 556.-, 556. Fr. 557.-, 557. Fr. 558.-, 558. Fr. 559.-, 559. Fr. 560.-, 560. Fr. 561.-, 561. Fr. 562.-, 562. Fr. 563.-, 563. Fr. 564.-, 564. Fr. 565.-, 565. Fr. 566.-, 566. Fr. 567.-, 567. Fr. 568.-, 568. Fr. 569.-, 569. Fr. 570.-, 570. Fr. 571.-, 571. Fr. 572.-, 572. Fr. 573.-, 573. Fr. 574.-, 574. Fr. 575.-, 575. Fr. 576.-, 576. Fr. 577.-, 577. Fr. 578.-, 578. Fr. 579.-, 579. Fr. 580.-, 580. Fr. 581.-, 581. Fr. 582.-, 582. Fr. 583.-, 583. Fr. 584.-, 584. Fr. 585.-, 585. Fr. 586.-, 586. Fr. 587.-, 587. Fr. 588.-, 588. Fr. 589.-, 589. Fr. 590.-, 590. Fr. 591.-, 591. Fr. 592.-, 592. Fr. 593.-, 593. Fr. 594.-, 594. Fr. 595.-, 595. Fr. 596.-, 596. Fr. 597.-, 597. Fr. 598.-, 598. Fr. 599.-, 599. Fr. 600.-, 600. Fr. 601.-, 601. Fr. 602.-, 602. Fr. 603.-, 603. Fr. 604.-, 604. Fr. 605.-, 605. Fr. 606.-, 606. Fr. 607.-, 607. Fr. 608.-, 608. Fr. 609.-, 609. Fr. 610.-, 610. Fr. 611.-, 611. Fr. 612.-, 612. Fr. 613.-, 613. Fr. 614.-, 614. Fr. 615.-, 615. Fr. 616.-, 616. Fr. 617.-, 617. Fr. 618.-, 618. Fr. 619.-, 619. Fr. 620.-, 620. Fr. 621.-, 621. Fr. 622.-, 622. Fr. 623.-, 623. Fr. 624.-, 624. Fr. 625.-, 625. Fr. 626.-, 626. Fr. 627.-, 627. Fr. 628.-, 628. Fr. 629.-, 629. Fr. 630.-, 630. Fr. 631.-, 631. Fr. 632.-, 632. Fr. 633.-, 633. Fr. 634.-, 634. Fr. 635.-, 635. Fr. 636.-, 636. Fr. 637.-, 637. Fr. 638.-, 638. Fr. 639.-, 639. Fr. 640.-, 640. Fr. 641.-, 641. Fr. 642.-, 642. Fr. 643.-, 643. Fr. 644.-, 644. Fr. 645.-, 645. Fr. 646.-, 646. Fr. 647.-, 647. Fr. 648.-, 648. Fr. 649.-, 649. Fr. 650.-, 650. Fr. 651.-, 651. Fr. 652.-, 652. Fr. 653.-, 653. Fr. 654.-, 654. Fr. 655.-, 655. Fr. 656.-, 656. Fr. 657.-, 657. Fr. 658.-, 658. Fr. 659.-, 659. Fr. 660.-, 660. Fr. 661.-, 661. Fr. 662.-, 662. Fr. 663.-, 663. Fr. 664.-, 664. Fr. 665.-, 665. Fr. 666.-, 666. Fr. 667.-, 667. Fr. 668.-, 668. Fr. 669.-, 669.